

Die  
In **SSW** gefundene  
**Seelen-Ruhe,**  
Als Die **Weyland Hoch-Wohlgeb**  
**N A N,**

**Fr. Henriette Sibilla**

**Edle von der Blanitz,**

gebohrne **Wetsch,**

Des **Hochwürdigen / und Hoch-Wohlgebohrnen**  
**H E R R N,**

**Hn. Rudolphi Augusti,**

**Edlen von der Blanitz,**

**Erb-Herrn auff Langenstein / Sr. Königl. Majestät in Preussen Hochbestalten**  
**Scheimten Rathes / Commissariats-Directoris im Fürstenthum Halberstadt / der Aemter**  
**Horenburg/Wülperode/ und Stetterlingenburg Amtes-Haupt-maßes/Sub Senioris und**  
**Portanarii der Hohen Stiffts-Kirchen zu Halberstadt / Probstes zu Walbeck /**  
**des Ebblichen Johanniter Ordens Ritters /**

**Herz-Liebgewesene Gemahlinn /**

**Den 4. Octob. des 1719. Jahres / Abends zwischen 9. und 10. Uhr / in Ihren Erlöser sanft und selig entschlaffen /**  
**Und den 10. DEO entselter Körper in Ihr Erb-Begräbnis beigeset /**  
**Auch den 2. November darauff**

**Die Gedächtniß-Predigt**

aus den **CXVI. Psalm v. 7. 8. 9.** gehalten worden /

**Auff Begehren der Hoch-Adelichen Angehörigen /**  
zum Druck übergeben /

**M. JOHANNES HEINRICUS SCHECKIUS.**

Pastor zu Langenstein.

---

**Halberstadt: gedruckt bey Nicolaus Martin Langen / Regierungs-Buchdrucker.**

Handwritten text at the top of the page, including the word "Schlesien" and other illegible characters.

Large handwritten text in the upper middle section, possibly a title or address.

Handwritten text below the upper middle section.



Handwritten number "78M 489 (3)" in the center of the page.

Large block of handwritten text in the lower middle section, appearing to be a detailed letter or report.

Handwritten text below the large block, possibly a signature or date.

Printed text at the bottom of the page, including the name "M. JOHANNES HEINRICHS SCHECKELUS" and other details.

Handwritten mark or signature at the bottom center of the page.



Dem

Hochwürdigem/ und Hoch- Wohlgebohrnen Herrn

**H E R R N,**

**Rudolpho Augusto,**

**Edlen von der Planitz,**

Erb-Herrn auff Langenstein/

Seiner Königlichen Majestät in Preussen Hochbestallten  
Geheimten Rath/ Commissariats-Directori im Fürsten-  
thum Halberstadt/ der Aemter Horenburg/ Wülperode/ und  
Stetterlingenburg Amts-Hauptmann/ Sub-Seniori und  
Portanario der Hohen Stiffts-Kirchen zu Halberstadt/

Probstzu Walbeck/ des Löbl. Johanniter

Ordens-Ritter.

**Als**

Der Wohlseeligen Frau Geheimten Rätthin

Herz-Liebgewesenen

**Gemahl:**

Dem Hoch-Wohlgebohrnen  
H E R R N /  
Herrn Johanni Georgio,  
Edlen von der **Klanitz**,  
Meiner Königl. Majestät in Preußen Hochbestalten  
Zammer-Sunder:

Dem Hoch-Wohlgebohrnen  
H E R R N /  
Herrn Ottoni Henrico,  
Edlen von der **Klanitz**:

Dem Hoch-Wohlgebohrnen  
H E R R N /  
Herrn Christiano Augusto,  
Edlen von der **Klanitz**,  
Wohlbestalten Lieutenant unter den Königl. Preussischen  
Graff Lottumschen Regiment Cavallerie:

Dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/  
H E R R N /  
Friederico, Edlen von der **Klanitz**:  
Der Wohl-seelig Verstorbenen hinterlassenen  
Herrn Söhnen.

Der

Der Hoch-Wohlgebohrnen

**F R A U** /

**Frau Annen Leonoren,**

Edlen von der **Wlanitz,**

Des Hoch-Wohlgebohrnen

**H E R R N** /

**Herrn von der Nisseburg,**

Erb-Herrn auff Eggenstedt /

Er. Königl. Maj. in Preußen in Herzogthum Magdeburg/  
Hochverordneten Land-Raths/und Krieges Commissarii,

Herzgeliebtesten Gemahlinn:

Der Hoch-Wohlgebohrnen

**F R A U** /

**Frau Henrietten Christianen,**

Edlen von der **Wlanitz,**

Des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn /

**H E R R N** /

**Werner August von Wollendorf,**

Erb-Herrn zu Polleben /

Königl. Preussif. unter dem Marggraff Albrechtischen Regi-  
ment Cavallerie Hochbestalten Rittmeisters /

Herzgeliebtesten Gemahlinn:

B

Der

Der Hoch-Wohlgebohrnen Fräulein/  
**F R A U E N**  
Carolinen Augusten Sophien/  
Edlen von der Blanitz:

Der Wohl-seelig Verstorbenen hinterlassenen  
Frau und Fräulein  
Töchtern:

Wie auch der Sämtlichen  
Hoch-Adelichen Familie,  
übergiebet diesen gehaltenen  
Reich-Sermon/

Mit dem Herzlichen Wunsch / daß der getreue Gott  
DERD Hoch-Adeliche Häuser mit allen See-  
gen reichlich überschütten / und ihren Seelen / so  
wohl in der Gnaden-Zeit / als dort im Reich der  
Herrlichkeit / beständige / und seelige Ruhe gönnen  
wolle/

**D E R D**

Zum Gebeth Verbundenster/

M. Johannes, Henricus, Scheckius:  
Pastor.

Daß



F. N. F.

**D**as wolte der Vater der Barmhertzigkeit/  
 und Gott alles Trostes / der uns tröstet in  
 allen unsern Trübsahl/ daß wir auch trösten  
 können/die da sind in allerley Trübsahl/ mit dem Trost/  
 damit wir von Gott getröstet werden / der wolle  
 auch jeko trösten/ was betrübt/ stärken / was  
 schwach/ und auffrichten/ was niedergeschlagen ist/  
 hochgelobet und geliebet / von nun an bis in Ewig-  
 keit/ Amen.

## INTROIT.



**K**omm her/ höret zu alle/ die ihr  
 Gott fürchtet/ ich will erzählen/was  
 Gott an meiner Seelen gethan hat.  
 Dieses / Geliebte / und zum Theil nach  
 den heiligen Willen Gottes schmerzlich  
 betrübte Seelen / sind merckwürdige Worte des Königs  
 Davids/ welche er bey völligen Loben/ und herzlichen Dan-  
 cken

B 2

ken an alle Freunde seines Gottes ergehen läset. Ps. 66. v. 16. Hatte David seinen Mund weit auffgethan zur Verherrlichung des göttlichen Namens/hatte er die wunderbahren Werke des Höchsten gepriesen/die er gethan unter denen Menschen-Kindern / so hielt ers vor unrecht/ daß er die ihm so vielfältig erwiesene göttliche Wohlthaten entweder verschweigen/ oder vor sich allein genießen solte. Er muß ausbrechen: Ps. 57. v. 8. 10. 11. Mein Herz ist bereit/ Gott/mein Herz ist bereit/ daß ich singe und lobe. Herr/ ich will dir danken unter den Völkern/ ich will dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist/ so weit der Himmel ist/ und deine Wahrheit / so weit die Wolcken gehen. Drum spricht er hier / komt her: Mein Herz brennet mir in meinem Leibe / wenn ich erwege die wunderbahre Weisheit / und die weise Vorsorge des gnädigen Gottes. Komt / und höret zu: Seyd nicht vergessliche Hörer derer Gnaden: Gaben des grossen Gottes. Lasset kein Wort davon auff die Erden fallen / denn die Worte / die ich rede / sind wahrhaftige Worte: Behaltet dieselbe in euren Herzen.

Ich weiß gar wol / (will er sagen) daß die wenigsten unter denen Menschen recht nachsuchen die Fußstapffen Gottes / die doch täglich von Fette triessen / weswegen sie auch / nach ihren verstockten und unbusfertigen Herzen / ihnen selbst häuffen den Zorn auff den Tag des Zorns / und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes; Drum wende ich / (David) mich zu denen die Gott fürchten. Komt her / höret zu alle die ihr Gott fürchtet: Ihr / die ihr geschmecket und gesehen wie freundlich der Herr sey: Ihr die ihr erleuchtet seydt / und geschmecket habt die himmlischen Gaben / und theilhaftig worden seydt des heiligen Geistes / und geschmecket das gürtige Wort Gottes / und die Kräfte der zukünftigen Welt: Ihr / die ihr / die vor Gott allein geltende Gerechtigkeit im lebendigen Glauben

ben ergreifen / und fest entschlossen seyd / unter göttlicher Gnade darin bis an euer Ende zu verharren. Kommt Ihr her / euß wil ich erzehlen / was **GOTT** an meiner Seele gethan hat. Er redet hie von der Seele / und verstehet dadurch den ganzen Mensch. O! will er sagen / die Ströme der Gnaden Gottes sind auff meine Seele gefallen / das ganze Liebes-Meer meines Gottes ist ausgebrochen über meine Seele: Ich liege unter denen überhäufften Wohlthaten des Höchsten / (die er so wol der Seel als dem Leib erwiesen) ganz gebeuget darnieder. Da ich nun von Gottes Gnaden bin / was ich bin / und seine Gnade an mir niemahls vergeblich gewesen ist; So muß ich erzehlen was **GOTT** an meiner Seele gethan hat. Sehet / meine Seele hat er gezogen aus der Finsternisse / und gebracht zu den wunderbahren Licht: Meine Seele / da sie schwach / hat er gestärket mit seinem theuren Worte: Meine Seele / wenn sie in der äusersten Unruhe begriffen / hat er in die vergnügte Ruhe gesetzt! Ja / er nimmt sich meiner Seelen herzlich an / daß sie nicht verderbe: Er wirfft alle meine Sünden hinter sich zurück.

Diese herrliche Gedancken des Helden in Glauben / Davids / hat so wol in ihren Leben / als auch in Todes-Kampff wie eine treue Mitsreiterinn Jesu Christi geführet / die Weyland Hoch-Wohlgebohrne Frau / **FRAU** Henriette Sibylla / Edle von der Planitz / Gebohrne Metzd / des Hochwürdigen / und Hoch-Wohlgebohrnen Herrn / **HERRN** Rudolphi Augusti / Edlen von der Planitz / Erb-Herrn auff Langenstein / Sr. Königl. Majestät in Preußen Hochbestallten Geheimten Raths / Commissariats-Directoris in Fürstenthum Halberstadt / der Amter Horenburg / Wulperode / und

Ⓔ

Stet.

Stetterlingenburg Amts- Hauptmanns / Sub-  
 niors, und Portanarii der HohenStifts-Kirchen zu  
 Halberstadt / Probstes zu Walbeck / des Ebllichen  
 Johanniter Ordens Ritters / Herklichgewesene Ge-  
 mahlinne. Kommt her / sprach sie / Höret zu alle die  
 ihr GOTT fürchtet / ich will euch erzehlen / was  
 GOTT an meiner Seelen gethan hat. ER ruffet  
 gleichsam aus ihrem Grabe ; Komm her / mein lieber Mann / den  
 ich wie mein eigen Herz geliebet : Kommt her / Ihr sieben annoch  
 lebendige Kinder / die ihr mir mein Herz genommen : Kommt  
 her / ihr Groß-Kinder / Schwieger-Söhne / Brüder / Schwe-  
 sern / und alle Bluts-Freunde / ich muß euch erzehlen / was  
 GOTT an meiner Seelen gethan hat. Mein GOTT hat mich  
 bald nach der Geburth in den Kreuzes Ofen geleyet / und  
 darinn geläutert / doch als ein kostbahres Gold bewähret / und er-  
 halten. Mit Thränen-Brod hat er mich gespeiset / und mir den  
 bitteren Kreuzes-Kelch vorgehalten / dabey habe ich geruffen in  
 meiner Noth : Herr ! ich leyde Noth ! Lindere es mir : GOTT !  
 hilf mir. Denn das Wasser gehet mir bis an die Seele / ich  
 versinke im tieffen Schlamm / da kein Grund ist. Ach ! wie  
 viele Thränen-Fluthen sind über meine Wangen geloffen / und  
 wie oft hat sich meine Mund zu meinem GOTT auffgethan ?  
 Wie oft habe ich meine Hände in meinen Elende nach JE-  
 sum ausgebreitet ? GOTT hat mich erfahren lassen viele und  
 grosse Angst. Mit einem Worte : Ganze Monden habe ich  
 vergeblich gearbeitet / und elender Nächte sind mir viel worden /  
 wenn ich mich legete / sprach ich / wenn werde ich auffstehen / und  
 darnach rechnete ich / wenns Abend wolte werden.

Bei diesen allen hat doch der Herr ein grosses an meiner  
 Seelen gethan. Sehet ! ich kam in Jammer und Noth / aber  
 ich

ich rieß an den Rahmen des Herrn / und der Herr hat meine Seele errettet. In grosser Gedult hat meine Seele auff Gott den Allmächtigen gewartet / von einer Morgen-Wache bis zu der anderen / ich bin nicht gewichen / weder zur Rechten noch zur Linken / bis meine Seele eine Wohnung gefunden bey dem Mächtigen im Jacob: Dabey hat der Herr meine / mit den theuren Bluth seines liebsten Sohns / besprengete Seele mit seiner süßen Gnade erfreuet / mit seinen kräftigen Worte die bedrängete Seele unterhalten / und mir in meinen Leiden zugerufen: Fürchte dich nicht / ich bin ja mit dir / Weiche nicht / ich bin dein Gott / ich stärke dich / ich helfe dir / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Leide dich als eine gute Streiterinn Jesu Christi / denn niemand wird gekrönet / er kämpffe denn recht. O! wo zu der Zeit / Gott / und sein Heil. Wort nicht wäre mein Trost gewesen / so wäre ich vergangen in meinem Elende. Ich hatte zwar viel Bekümmerniß in meinen Herzen / aber die Tröstungen Gottes ergeteten meine Seele. Ach! was will ich sagen? Gott hat noch mehr an meiner Seelen gethan. Mit seinem Fleisch / hat er mein hungriges Herz gespeiset / mit seinem Blut / ist er meiner durstigen Seele entgegen gangen / da habe ich gegessen von seinen Bissen / ich habe getrunken aus seinen Becher / ich habe geschlafen in den Schoß meines Jesu / und er hat meine Seele gehalten / wie eine einzige Tochter. Und jezo / da meine Zeit zum Ende sich neiget / empfindet meine Seele die angenehmste Ruhe in Jesu / und ich bin dabey im Glauben gewis / daß mein theurer Erlöser / nach dem Tode / meiner Seelen schencken werde die ewige / und selige Ruhe. Und davon zum Trost derer Betrübten / und unser aller Erbauung ein mehres zu reden / sind wir für den Angesicht des Allerheiligsten Gottes alhier versamlet / daß wir aber unseren Endzweck erreichen mögen / so demüthiget euch mit mir für seine

Göttliche Majestät / und helfet den Beystand des Heiligen Geistes erbitten in einem Glaubensvollen Vater Unser.

Der erwählte / und begehrte

## Zeichen / Text

ist beschrieben /

Pfalm CXVI. vl. 7. 8. 9.

**S**ey nun wieder zufrieden meine Seele / denn der HERR thut dir guts. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / mein Auge von den Thränen / meinen Fuß von gleiten. Ich wil wandeln für dem HERRN / im Lande der Lebendigen.

### EXORD:



Es giebet unser Heyland / Jesus Christus / Geliebte und Betrübte Seelen / allen Mühseligen / und Beladenen eine nachdrückliche Verheißung / wenn er zu ihnen saget: Mat. 11. v. 29. **Ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.** Es fordert alhier der Herr die Mühseligen und Beladenen vor sein Gnaden: Antlitz / und giebet ihnen folgende Instruction: Nehmet auff euch mein Joch / und lernet von mir / denn ich bin sanftmützig und von Herzen demützig. Mit diesem hánget er zusammen eine Versicherung von der Gewissen Veruhigung ihrer Seelen; **Ihr mer**

werdet Ruhe finden für eure Seelen. Ich weiß gar wohl / spricht der HErr Jesus / daß ihr unter der schweren Sünden-Last beladen / einher gehet; Der Zorn Gottes ruhet über euch wegen eurer begangenen Sünden: Das Herz verklaget / und verdammet euch vor Gott / als einem strengen Richter: Allein / Ihr müßet kämpfen bis aufs Bluth wieder die Sünde / derselben wiederstehen durch Gottes Gnade / und das Feld behalten: So siehet der HErr an den Elenden / der zerbrochenes Geistes ist / und der sich fürchtet für seinen Wort. Drum ihr Mühseligen suchet nur mit geängsten und zer schlagenen Herzen den gnädigen Gott; Ihr Beladenen hebt eure Augen auff zu den Bergen / von welchen euch Hülffe kömmt: Vergesset was da hinten ist / und strecket euch nach dem / daß da vorne ist. Breitet eure Hände aus nach dem Kleinod / welches euch vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu: So sage ich euch / ihr werdet Ruhe finden.

Es hat der HErr unser Gott / albereit im Alten Testament / denen verstockten Juden diese Seelen = Ruhe vorgestellet durch Jeremiam: Cap. 6. v. 16. Da er sprach: **Breitet auf die Wege / und schauet / und fraget nach den vorigen Wegen / welches der gute Weg sey / und wandelt drinnen / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.** Wie vielmehr wil der HERR seinem Volck / das in besonderer Gnade stehet / und mit dem angenommenen Bluthe seines Kindes besprenget ist / Ruhe gönnen. Es bricht ihm ja sein Herz. Er kan nicht thun nach seinen grimmigen Zorn. Er ist GOTT und kein Mensch / Er ist der Heilige unter dir. Musste auff Befehl des Gerechten Gottes / das unter schwerer Last seufftende und in grosser Beunruhigung sitzende Israel / aus den feurigen Ofen mit freudigen Muth herausgehen / und an statt der genossenen Unruhe Ruhe / an statt des Zorns Gnade / an statt der Banden Frey-

Freiheit überkommen; So saget allhier der Herr Jesus/ seyd getrost ihr Mühseligen und Beladenen / die Last der Sünden soll von euch abgenommen / das unruhige Herz gestillet / und die geängstete Seele erquicket werden. Ihr werdet Ruhe finden für eure Seele

Die Ruhe nennet Er im Grund=Text / ἀνάπαυσις, und wird dadurch angedeutet / das Ende einer Arbeit / da ein Mensch nach überstandener Mühe und erlittener Unruhe sich niederleget / und gedencket durch einen sanfften und süßen Schlass seine durch Arbeit ganz abgemattete Glieder wiederum zu erfrischen. Es wird gebraucht von denen in Christo verstorbenen in Gegenhaltung derer Verdammten / die haben keine Ruhe (ἀνάπαυσις) Tag und Nacht: Die Frommen aber (ἀναπαύσονται) werden ruhen von aller ihrer Arbeit. Apoc. 14. v. 11-13. Es gedencket mancher in seinem Sünden=Stande / seine Seele sey in guter Ruhe / bevorab wann seine Kammern herausgeben können einen Vorrath nach dem andern. Er spricht wol mit jenen unseligen Reichen / Luc. 12. v. 19. 20. Liebe Seele du hast einen guten Vorrath auff viele Jahre / (ἀνάπαυσις) habe nun Ruhe; Und weiß doch nicht / daß seiner in höchster Unruhe schwebenden Seele bald werde zugeruffen werden: Du Narr / diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Der König Belshazar dachte nicht bey seiner vermeinten Ruhe / daß ein Finger als eines Menschen Hand / Dan. 5. v. 5. 6. würden heraus gehen / und bey seinen angestellten Mahl und Bollsafften ihm so beunruhigen / daß ihm die Lenden die Lenden von schüttern und seine Beine zittern solten. Es ist wol wahr / was der Evangelische Prophet Esaias Cap. 57. v. 20 / 21. saget: Die Gottlosen sind wie ein ungestümm Meer / das nicht stille seyn kan / und seine Wellen Roß und Unflath auswerffen. Die  
Gott

Gottlosen haben nicht Friede / ( keine Ruhe ) spricht  
mein Gott.

Es ist sonst eine grosse Glückseligkeit / wenn Ruhe und Friede im ganzen Lande / wenn Güte und Treue einander begegnen / Gerechtigkeit und Friede sich küssen ; Eine grosse Gnade ist es / wenn ein jeglicher unter seinem Weinstock und Feigenbaum sicher ruhen / und wohnen kan. Friede ist <sup>(a)</sup> ein so herrliches Gut / daß man in irdischen und vergänglichlichen Dingen nichts angenehmers pfleget zu hören / nichts begierlichs zu suchen / und nichts bessers zu finden. Jener Griechische Scribent <sup>(b)</sup> redet nicht ungeschickt / daß der Friede das grössste Gut der Menschen / wie der Krieg das grössste Ubel. Denn in Friedens-Zeit <sup>(c)</sup> können die Kinder ihre Eltern beerdigen / allein zur Krieges-Zeit müssen die Eltern ihre Kinder begraben. *Gloria pace minor, minor est victoria pace, atque aliquid peius pace triumphus habet* <sup>(d)</sup>. Es lässet sich also leicht begreifen / daß ein grosses Heyl in den öffentlichen Land- und besondern Haus-Frieden beruhe : Dennoch aber wird ein Christ / ohngeachtet er auch den Frieden der Welt liebet / die innere Seelen-Ruhe und den unschätzbahren Gewissens-Frieden der euserlichen Erden-Ruhe vor zuziehen wissen. Erweget / Ge-

D 2

liebet /

(a) Augustin l. 19. de C. D. c. XI. *Tantum est bonum pacis, ut etiam in rebus terrenis atque mortalibus, nihil gratius toleat audiri, nihil desiderabilius concupisci, nihil postremo possit melius inveniri.*

(b) Xenophon in Hierone, p. 271. *ἡρήνη δοκεῖ μέγα ἀγαθὸν εἶναι τοῖς ἀνθρώποις· πόλεμος μέγα κακόν.*

(c) Croesus ap. Herodot. lib. 1. p. m. 67. *Non est quispiam tam amens, ut bellum quam pacem præopret, quia in pace filii patres, in bello patres filios sepeliunt.*

(d) Mantuan, lib. 3. Sylv: Tom. 3. fol. 291.

liebte / die Worte des theuren Lutheri (e) darinn er ein herrliches und richtiges Encomium des Seelen-Friedens abfasst : Der Friede Gottes erheitert / befriediget / und erfreuet das Herz des Menschen für GOTT im Verborgenen. Und wie andertwerts gesaget / so nimt die Gnade die Schuld / der Friede die Straffe weg / daß sich also Gerechtigkeit und Friede küssen / und einander Begegnen. Auswendig ist Krieg / inwendig ist Friede / nicht allemahl Empfindungs- und Erfahrungs-weise / sondern unsichtbarlich und durch den Glauben. Denn der Friede Gottes ist höher / denn alle Sinnen / d. i. er ist unbegreiflich ohne Glauben. Wer also hingegen in der Welt Gnade ist / und gefällt ihm selbst dabey / der sündiget alsofort für GOTT / und verfällt in seinen Zorn. Daher sich diese viere gleichsam in einer Wage-Schale hin und her wägen : Gottes Gnade / der Welt Haß : der Welt Friede / und Gottes Verwirrung. So ist / A / O / der Friede oder die Ruhe davon der Heyland saget : **Ihr werdet Ruhe finden.** Ich sage / er redet von der Geistlichen Ruhe / da das Gewissen durch gnadenreiche Vergebung derer Sünden bey den Bußfertigen gestillet wird / also daß es nicht mehr verdammlich zaget und wancket / sondern mit viel tausend bußfertigen Thranen sich wendet zu seinen Jesu / erkennet die Menge und

Schanz

(e) Tom. 3. lat. p. 3. Pax Dei serenat, quietat, & lætificat cor hominis coram Deo in absconditis. Et, ut alibi dictum est, gratia culpam, pax pœnam aufert, ut sic justitia & pax osculentur, & conveniant. Bellum foris, pax intus, non sensibilibiter & experimentaliter suavitatem, saltem semper, sed invisibilibiter, & per fidem. Nam pax Dei exuperata omnem sensum, i. e. incomprehensibilis est, nisi fide. Sic contra, qui in gratia mundi est, & sub ipsa, & placet sibi, statim peccat coram Deo, & iram incurrit. Quare in quadam libri sese componderant ista quatuor: Gratia Dei, indignatio mundi; Pax mundi & turbatio Dei.

Schande seiner Sünden/ und schliesset den gecreuzigten Jesum mit seinen vollgültigen Verdienst in seine Glaubens = Arme / kloppet bey der Unruhe seiner Seelen an das Gnaden = Herz des himmlischen Vaters / verhüllet sich in die fünf geöffnete Wunden seines Jesu / mit dem Vorsatz allein in ihm hinkünftig zu leben / in ihm zu leyden / in ihm zu ruhen / und alles Seelen = Vergnügen zu suchen. Wer also unter denen Mühseligen zu Jesu eilet / zu dem spricht er : **Ihr werdet Ruhe finden** (εὐρήσετε) für eure Seele.

Das Wort finden heist sonst so viel als genießen oder erlangen. Wie wir sehen / da der Engel Gabriel zu Maria sprach : Luc. I. v. 30. **Du hast Gnade bey Gott gefunden** : Das ist / du bist in Gnade / und kannst versichert seyn der süßen Gnade deines Gottes. Oder wie wir lesen / daß Beide finden / Job. 10. v. 9. so viel sey / als der guten Weyde recht genießen. So ist auch hier Ruhe finden so viel als in Ruhe stehen / gute Ruhe im Herzen und Gewissen haben / ja versichert seyn / daß nachdem die Sünde vergeben / und durch Christum geschencket das Leben / alle Unruhe der Seelen gehoben / und dagegen lauter Gnade und Ruhe der Seelen mitgetheilet sey.

Niemand gedенcke hierbey / daß er durch seine eigene Gerechtigkeit etwas erlangen / oder finden könne. Nein ! Suchet / so werdet ihr finden. Der heilige Geist muß das Herz des Sünders erleuchten / er muß geben ein wahres Licht in unsere Seele / und erleuchtete Augen unsers Verstandes / daß wir prüfen können / welches da sey der gute / der wohlgefällige / und der vollkommene Gottes Wille. Von dem Busfertigen läset sich der Herr Jesus willig finden. So ihr mich spricht er / Jer. 29. v. 13. 14. **Von ganzem Herzen suchen werdet / so wil ich mich von euch finden lassen.** Hat der Sünde seinen Jesum gefunden /

E

wie

wie wohl kan er alsdenn ruhen in den Gnaden-Schooß dieses sel-  
 nes Heylandes. Ich sitze/bekennet die in Jesu ruhende Seele Cant.  
 2. v. 3. seq. unter den Schatten des ich begehre / und seine Frucht  
 ist meiner Rehlen süsse/ seine lincke liegt unter meinem  
 Haupt. Er führet mich in den Weinkeller / und die Liebe ist  
 sein Panier über mir. Er erquicket mich mit Blumen / und la-  
 bet mich mit Aepfeln: Denn ich bin krank für Liebe / seine Lin-  
 ke liegt unter meinen Haupt / und seine Rechte herzet mich. Au-  
 gustinus redet nach der Wahrheit und zugleich eigener Erfahrung/  
 Lib. 1. Confes. C. 1. daß unser Herz keine wahre selige Ruhe eher  
 finde oder besitze/ biß es in Gott sey: Quia fecisti nos ad te,  
 inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te. Und erläu-  
 tert dieses in seinem Werck de Civit. Dei. Cap. 27. also: Pax nostra  
 hic est cum Deo per fidem, & in aeternum erit cum illa per speci-  
 em. d. i. Auf Erden bestehet die Ruhe und der Friede mit Gott  
 im Glauben: dorten in Schauen. Hat jemand in Zeitlichen et-  
 was verlohren/ er suchet biß ers wieder finde/ wie zu sehen bey  
 den verlohrenen Schaff und Groschen/ Luc. 15. v. 4. und 8. Wie  
 vielmehr suchet ein seeliglich büßender den unschätzbahren Schatz  
 der Gnaden Gottes. Er läufft auß allen Gassen und Strassen/  
 und spricht mit des himmlischen Salomonis vertraueten Braut:  
 Habt ihr nicht gesehen den meine Seele liebet/ ja ich beschwehre  
 euch ihr Töchter Jerusalems/ findet ihr meinen Freund/ so sa-  
 get ihm/ daß ich vor Liebe krank liege. In solchen Seelen-Durst  
 begegnet dann JESUS der beunruhigten Seelen/ sprechende:  
 Ihr werdet Ruhe finden (ταῖς ψυχαῖς μόν) für eure See-  
 len. Die Seele ist die rechte Wohnung und Ruhestadt/ wor-  
 inn Jesus sich herrlicherweisen wil. Der HERR hat Zion er-  
 wehlet / und hat Lust daselbst zu wohnen. Dis ist meine Ruhe  
 wiglich / hie wil ich wohnen / denn es gefällt mir wol. Ps. 132.  
 v. 13.

v. 13. 14. Es ist ja an der Seelen alles gelegen. Denn Seele Seele verlohren/alles verlohren. Niemand ist/der die Herrlichkeit und Pracht der unsterblichen Seele / damit sie in ihrer Unschuld von GOTT geschmücket war / aussprechen kan. Sie war eine Wohnung des Höchsten auff Erden / darinn GOTT allein ruhen und sich herrlich erzeigen wolte. Drum hat er sie nach allen Creaturen zuletzt erschaffen / und darauff geruhet. Nach dem Fall buhlete unser IESUS um die Seele in reiner und heiliger Liebe am Stamme des Kreuzes. Er machte sie durch seine Besprengunge zur Königin für GOTT und seinen Vater.

Die wenigsten bekümmern sich / O der verdammlichen Sorglosigkeit der Menschen ! um den innersten Zustandt ihrer Seelen. Ist der Leib gesund / hat er seine schöne Ruhe / seine eitele und lusternmachende Verpflegunge / so ist man zufrieden. Aber wie stehts um die edle Seele ? Hat sie auch ihre Ruhe in IESU gefunden ? Ist sie auch versichert der theuren Gnade GOTTES ? Judas verkauffte seine Seele um 30. Silberlinge oder 15. Thaler / und gedachte nicht / daß er bald würde anstimmen müssen: Die Krone meines Hauptis ist abgefallen / o weh ! daß ich so gesündigt habe.

Wohl demnach der Seelen ! die in der Gnaden-Zeit sich zu IESU wendet / und allein in IESU eine erwünschte und vergnügte Seelen-Ruhe suchet und findet. Wohl der Seelen ! die gedencket an die ewige und selbige Ruhe / welche die Seele nach dem Tode genießen soll. Unsere wohlthätige Frau Beheimbte Nächstin hat solche Seelen-Ruhe in der Gnaden-Zeit bey IESU gesucht / GOTT hat dieselbe glücklich nach den Urtheil des Glaubens und der Liebe gefunden / auch nichts mehr gewünschet / als daß GOTT der getreue GOTT nach ausgestandenen Todes-Kampff mit ewiger Seelen-Ruhe begnadigen möge. Mit mehren wird dieses erbel-

ten aus dem erwehten Leichen/Text / zu welchem wir uns ohne fernere Vorrede wenden und daraus vorstellen/

## PROPOS:

Die in Jesu gefundene Seelen = Ruhe.

Ein wahrer Christe findet dieselbe

- 1.) Allhier in der Gnaden-Zeit/
- 2.) Dort in der Herrlichkeit.

## VOTUM.

O JESU du/ meiner Seelen Ruh!

Ich bitte dich mit Thränen/

Hilff daß ich mich biß ins Grab

Nach dir / o Jesu/ möge sehnen / Amen.

Access. ad Tract.

**S**twuste der König David seine unruhige Seele in eine erwünschtere Seelen = Ruhe zu setzen / wenn er sie also anredet / Ps. 42. v. 12. Was betrübstu dich meine Seele / und bist so unruhig in mir / harre auff Gott. Er hatte hier mit der Seele zu thun / und ver-  
stehet dadurch / wie es sonst oft gewohnet ist / sich selbst mit Leib und Seele. Da aber die Seele am meisten der Unruhe unterworfen / so nennet er dieselbe insonderheit. Die Unruhe / welche David dazumahl erlitten / kan entstanden seyn / entweder aus der Flucht vor dem Könige Saul / oder der ungerathene Absolon hat sie verursacht / oder die Sünden / welche über sein Haupt gegangen / sind ihm wie eine schwere Last zu schwer worden. Nun spricht er bey solcher entstandenen Unruhe / was betrübst du dich

meine Seele/ oder was drückstu dich biß auff die Erde? Warum gehst dir/ wie einer Schwangeren in ihren eusersten Gebuhrts-Schmerzen? Was quälest du dich meine Seele / und warum winselst du wie ein Kranich und Schwalbe / und girrest wie eine Taube? Harre auff GOTT. Deine unruhige Seele laß warten auff GOTT von einer Morgenwache biß zu der anderen. Harre auff GOTT / ob gleich alle unruhige Meeres-Wellen auff deine Seele zuschlagen solten/ so sey du dennoch getrost und unverzagt / und harre des HErrn.

Und so tritt ein wahrer Christe ganz ungeschuet in die Fußstapffen des Königs Davids. Er redet seiner unruhigen Seelen zu/ er stärcket sich mit dem Wort des Lebens: So suchet er / so findet er Ruhe für seine Seele / und zwar:

In der Gnaden = Zeit.

## PARS I.

In unseren Text merckete David / daß seine Seele abermahl in Unruhe gesetzt war / weßwegen er dieselbe aufrichtet mit einer kräftigen Anrede: Sey zufrieden (Schubhi naphschi limnuchachi.) meine Seele. Es ist oben albereit erinnert/ daß David / da er seine Seele herglichen geliebet / seine Seele stets in seinen Händen getragen / der Seelen öfters gedencke. Viel sagen von meiner Seele/ sie hat keine Hülfte bey GOTT. Wie lange sol ich sorgen in meiner Seele. Meine Seele dürstet nach GOTT. Mein GOTT betrübt ist meine Seele in mir. Meine Seele hänget dir an. Das Wasser gebet mir biß an die Seele / und an unterschiedenen Orten mehr. Bey dem allen suchet der König David seine beunruhigte Seele zubefriedigen: Sey zufrieden meine Seele.

§

Es

Es findet sich bey dem Menschen manche Unruhe. Sprach weiß davon am besten zu reden / Cap. 40. v. 1-8. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben / von Mutter-Leibe an / bis in die Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung und zuletzt der Todt / sowohl bey dem der in hohen Ehren siset / als bey dem Geringsten auff Erden / sowohl bey dem der Seiden und Kronen trägt / als bey dem der einen groben Kittel an hat. Da ist immer Zorn / Eifer / Wiederwärtigkeit / Unfriede / und Todesfahr / Neid und Zanck. Und wenn einer des Nachts auff seinem Bette ruhen und schlaffen soll / fallen ihm mancherley Gedanken vor: Wenn er gleich ein wenig ruhet / so ist doch nichts. Denn er erschrickt im Traum / als sehe er die Feinde kommen / und wenn er auffwacht / und siehet daß er sicher ist / so ist ihm / als der aus der Schlacht entrunnen ist / und ist wunder froh / daß die Furcht nichts ist gewesen. Solches wiederfähret allem Fleische. Der Fromme ist von der Schwachheits-Unruhe der Seelen nicht ausgenommen. Er ist voller Unruhe. Job. 14. v. 1. Auswendig ist öftters Streit und inwendig Furcht / und ihr Fleisch hat keine Ruhe / sie sind allenthalben in Erübtsahl / 2. Cor. 7. v. 5. Der bekandte Creuz-Träger muß es mit bekennen: War ich nicht glücklich? war ich nicht fein stille? hatte ich nicht gute Ruhe? und kommt solche Unruhe. Ja ein Christe muß mit David Ps. 38. v. 7: sagen: Ich heule für Unruhe meines Herzens. Der Mond kan nicht sobald sein Licht verwechseln / als Unruhe unsern Zustand ändert. Das ganze Leben ist kein Morgen / sondern nur ein Heute / wie jener Gottseliger Lehrer sagt. Und eben diese stete Abwechslunge bringt zu ihrer Gefährthin mit die Unruhe. *Velox est in utrumque mutatio*, es verändert sich schleunig

nigeins mit den andern (f). Die Thracier und Cretenfer (g) bemerkten die ihnen begegneten Abwechslungen mit weissen und schwarzen Steinen / darunter jene ihr Wohl / diese ihr Weh bedeuteten. Solche Steine legten sie in besondere Gefässe / und verwahrten sie darin biß an ihren Sterbe-Tag / alsdann öffneten sie diese Gefässe wieder / und machten nach der Zahl der Steine den Überschlag / ob sie mehr Gutes als Böses ausgestanden. Mehrentheils fand sich der schwarzen Steine eine grössere Zahl. Welches ich leicht glaube / und überdem noch besser beweisen kan mit der Introduction derer Lebens-Erzählungen / welche die Schrift von denen Erb-Vätern aufleset / als jene an ihren Steinen. Doch es kommt mir Augustinus hierin zuvor (h) / wenn er mit grosser Beredsamkeit saget: Es stehe auff der geehrte Stamm-Vater derer Menschen Adam mit allen seinen Söhnen / und bezeugen mit einem Munde / ob sie wohl jemahln in dieser Welt / Freude ohne Leyd / Friede ohne Unruhe / Ruhe ohne Furcht / Gesundheit ohne Schwachheit / Licht ohne Finsterniß / Brodt ohne Sorge / Lachen ohne Thränen gehabt? Ist also unwidersprechlich / was eben dieser Hipponensische Bischoff an einem andern Orte (i) erinnert / nemlich: Man solle wissen / daß

§ 2

denen

(f) Seneca in Thyae: Nulla fors longa est. Dolor ac voluptas  
Invicem cedunt; Brevior voluptas,  
Ima permutat brevis hora summis.

(g) Plin: Histor. nat. lib. 7. cap. 40.

(h) Serm. XXXI. ad Fratrem in eremo. Surgat venerabilis Pater Adam cum omnibus filiis suis, & uno ore loquantur, utrum in hac vita gaudium habuerint sine dolore, pacem sine discordia, quietem sine metu, sanitatem sine infirmitate, lumen sine tenebris, panem sine cura, risum sine fletu?

(i) Sermone XXX. de verbo Dom. Scire & intelligere debemus, quod Christianis dum in hoc corpore vivunt, tribulatio deesse non

denen Christen / so lange sie in diesen Leben wallen / die Noth nicht ferne seyn könne / etc. Fräget Jethro Mosen / wie es biß dahin ergangen / so wird ihm dieser Exod. 18. v. 8. eine Specification von allerhand abwechselnden Verhängnissen und Zufällen vorlegen. Man mercke aber dieses hierbey / daß diese Unruhe bey denen Gläubigen nicht ein Erfolg der Herrschaft der Sünden / sondern eine Lection aus der Kreuz/Schule Gottes / dadurch die widergebohrne Kinder Gottes von Stunde zu Stunde / und von Tage zu Tage / gewohneter werden dem Eiteln abzusagen / und der wahren Ruhe in Gott nachzuhängen. Im Gegentheil ist die Unruhe dieses Lebens bey denen Unwiedergebohrnen eine un-abzusondernde Frucht ihres ungottseligen Herzens. Denn man sehe an die Gottlosen / die frembde und ausser der Bürgerschaft Israels sind / ob sie gleich in grossen Vermögen und Ansehen / so haben sie doch nimmer bey ihrer vermeinten Ruhe eine gewisse und wahrhaftige innere Seelen-Ruhe zu hoffen. Die Gottlosen / spricht der Herr / Esa 57. v. 20. 21. Haben keinen Frieden / keine Ruhe / sie sind wie ein ungestühm Meer / das nicht stille seyn kan / und seine Wellen Roth und Unflath auswerffen. Siehe wer halstarrig ist / Habac. 11. v. 4. wird keine Ruhe in seinen Herzen haben. Ja / sie schlaffen nicht / sie haben denn Unbels gethan / sie ruhen nicht / sie haben denn Schaden gethan. Mit einem Wort: Sie machen ihnen viel vergeblicher Unruhe / weil sie nicht des Lichtes / sondern der Finsterniß Kinder sind.

Unru

poterit. Nemo sibi promittat, quod Evangelium non promittit. Non nobis promittunt Scripturæ sacræ in hoc seculo, nisi tribulationes, presuras, angustias, augmenta dolorum, abundantiam tentationum. Ad ista præcipue nos paremus, ne imparati deficiamus.

Unruhe mußte David in seiner Seele austreten / wenn er gedachte an seine begangene Sünden / an den erzürneten Gott und an die drauf erfolgende zeitliche und ewige Straffe. Diese empfundene Unruhe legt er selbst in den kurz vorhergehenden an den Tag / daer sagt: **S**tricke des Todes hatten mich umfassen / und Angst der Höllen hatte mich trocken / ich kam in Jammer und Noth / und daher war lauter Unruhe in meiner Seele / da ich das mercket / daß ich kam in tieffe Wasser / und die Fluth mich erfäuffen wolte / da rieff ich an den Rahmen des **H**errn / ich rieff: **H**err! errette meine Seele.

Meine Seele / du bist so theuer erlöset / nicht mit vergänglichem Silber oder Golde / sondern mit dem theuren Blut Jesu Christi / du bist eine Braut deines Immanuel / Er / der Herr Jesus / hat sich mit dir verlobet in Ewigkeit / Er hat sich mit dir vertrauet in Gerechtigkeit und Gerichte: Sihe meine Seele / du hast zwar Sünde mit Sünden gehäuffet / und den Zorn deines Vaters über dich geladen; Aber sey zu frieden meine Seele / Gottes Barmherzigkeit hat kein Ende / sie ist alle Morgen neu / und seine Treu ist groß / seine Barmherzigkeit ist zu inbrünstig / Gott kan nicht thun nach seinen grimmigen Zorn / Er ist ja Gott und kein Mensch / Er ist der Heilige unter dir.

O beunruhigte Seele nimm vor dir alle Göttliche Gnaden Verheißungen: Sihe an seine Liebe / Erwege seine Treu / und sonderlich wie er mit seiner Güte dich verfolget bis in die Todes-Stunde / und nicht wolle / daß Jemand verlohren werde / sondern daß er beweglich rufe / Cant. 6. v. 12. 2: Kehre wieder / kehre wieder / daß wir dich schauen.

Es meldet Suidas / daß als Babylas, der Gottseelige Bischoff

zu Antiochia / dem damahligen Heydnischen Rñser Maximino wiederstund / und ihm als einem abgöttischen Tyrannen die Kirche verbotthen / gedachter Rñser dermaßen ergrimmet worden / daß er den getreuen Bischoff ins Gefängniß werffen / und zur Wahl = Stadt führen lassen / der Bischoff aber habe gebethen / man solte ihm mit Ketten und Banden beerdigen lassen / den die Ketten würden am jenem Tage heller leuchten wie die Edel = Gesteine ; Als er nun solte erwürget werden / rieß er unsere verlesene Text Worte / *Revertere Anima in requiem* : Sey zu frieden meine Seele / es sey die Noth so groß wie sie wolle / und das Creuz so schwer / wie es immer seyn könne / so muß doch die Seele eine weichere Stedte finden / also sie ruhen möge. Bernhard. Serm. 2. in fest. oo. Sancto. urtheilet von diesen Worten des Psalmiten (*Revertere anima in requiem tuam*.) quod sint verba perfecta securitatis & immensa felicitatis. daß es Worte wären die eine vollkommene Sicherheit / und unermessliche Glückseligkeit ausdrückten. Deshalb besagter Babylas gar füglich sie zu einer Vormaurer seines Herzens / damit solches bey einer solchen aufzustehenden gewalthätigen Grausamkeit nicht verzagete / gebrauchen können. Ein Soldat der lange Jahre in Krieges = Diensten gestanden / manchen Feld = Zug gewaget / viele Städte mit eingenommen / Hunger und Durst erlitten / sehnet sich doch nach empfangen Wunden zur Ruhe. Ein Tagelöhner / der von den Morgen an bis in die späte Nacht Last und Hitze getragen / freuet sich auf die Abens = Stunde / daß er zu seiner Ruhe eile. Wie vielmehr wird ein wahrer Christe / da seine Seele so vielen Unruhen / der Welt / seines Fleisches / und Blutes unterworfen / sich sehnen bey Verläugnunge der Welt / durch lebendigen Glauben an Jesum / seine Seele zur Ruhe zu bringen. Denn es ist ein köstl.

köstlich Ding / daß das Herz fest werde / welches geschieht durch Gnade.

Der alte Christliche Lehrer Origines hat wol ehe behaupten wollen / Lib. I. c. 7 / daß unsere Seelen alle mit einander auf einmahl zugleich mit denen Engeln wären erschaffen worden / und wenn ein Mensch in Mutter Leibe gebildet würde / so würde alsbald die Seele von oben herab in solche zubereitete Wohnung abgeschicket / wenn aber der Mensch stürbe / so kehrete die Seele wieder in ihr voriges Behältniß / so hieß es recht: Kehre wieder meine Seele in deine vorige Ruhe / denn so lange du im Leibe gewallet / hastu nichts als Unruhe / Allein der Grund ist zu schwach / drauff dieser Irthum ruhet / zumahl wenn er in der blossen Rede gestühet wird / da von der Seelen stehe / daß sie wiederkehre zu ihrer Ruhe. Denn damit wird nicht auf eine Ruhe gesehn / die sie etwa zuvor gehabt / ehe sie in den Leib gekommen / sintemahl sie vor der Bildung des Leibes noch nicht gewesen / (conf: Bebelii dissertatio de præexistentia animarum,) sondern auff die Ruhe / welche sie gehabt / ehe sie ihre Versuchungen und schwermüthige Gedancken so sehr verunruhiget. Die Seele / welche mit dem Leibe genau verbunden / kan keine Ruhe in der Welt finden / ausser allein in Jesu. Die Taube Noâ Gen. 8. v. 9 / fand nicht / da ihr Fuß ruhen konte / sie kam wieder zu Noa in den Kasten / und er that seine Hand heraus / und nahm sie wieder zu sich. Einem thranenden / und nach der Mutter-Milch lechzenden Kinde halte man für unterschiedene Spielwercke / es wird eher schwerlich zufrieden seyn / bis es in den Schooß seiner Mutter liegen / und an deren Brüsten süß ruhen könne. So machts die beunruhigte Seele / sie spricht bey aller Beunruhigung: Also Herr Christ / mein Zuflucht (meine Ruhe) ist / die Hölle deiner Wunden / wenn Sünd und Todt mich bracht in Noth / hab ich mich drein gefunden.

Zum Grunde der Beruhigung vor die Seele setzet alhier David GOTT mit seinen Wohlthaten / die die Seele genießet im Reich der Gnaden / so wohl insgemein als insonderheit. Insgemein sagt er von denen Göttlichen Wohlthaten: Denn der HERR thut dir guts. Das Wort in der Grund-Sprache (Gamal) wird sowol in guten als bösen Verstande genommen / wie David Psal. 7. v. 5. redet: Habe ich böses vergolten denen so friedlich mit mir lebten? oder die / so mir ohn Ursach seind waren / beschädiget? Oder wie die Brüder Josephs nach dem Tode ihres Vaters sprachen: Gen. 50. v. 15. Joseph möchte uns gramm seyn / und vergelten alle Bosheit / die wir an ihm gethan haben. In unserm Text ist es auffer allen Streit / daß es allein in guten Verstande / und von denen wahrhaftigen Wohlthaten Gottes genommen werde. Die LXX. haben es gegeben / ὁ Κύριος ἐνυπνέησας σε, der Herr hat dir Wohl gethan / er thut dir noch Wohl / er thut dir alles Gutes / Syr. 50. v. 24.

Bedencken wir / alle sowol leib-als geist-liche Wohlthaten / die wir aus der Gnaden-Hand unsers Gottes überkommen / so müssen wir erstaunen / und dabey mit dem Erb-Vater Jacob sagen: Gen. 32. v. 10. HERR / HERR / ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue / die du an mir gethan hast. GOTT hat uns viel Gutes gethan in dem Leibe unserer Mutter / da er uns einen lebendigen Oden eingeblasen / er hat uns Haut und Fleisch angezogen / Job. 10. v. 11. 12. Mit Veinen und Adern hat er uns zusammen gefüget / Leben und Wohlthat hat er an uns gethan / und sein Aufsehen bewahret unsern Oden. Der Herr thut uns viel Gutes / da er uns Väterlich versorget / reichlich ernehret / da wir von ihm im Leibe getragen werden / und in seiner Mutter liegen / da er uns trägtet bis ins Alter / und  
bis

bis wir grau werden Es. 46. v. 3. 4. Es ist kein Augenblick/ dar  
 in nicht der Mensch der Gütigkeit und Barmherzigkeit Gottes  
 genießet. (k) Der Hipponensische Bischoff sagt: (l) Herr/ du ver-  
 pfichst mich dir alle Augenblick/ indem du mir alle Augenblicke  
 deine grossen Wohlthaten erweisest. Wie nun keine Stunde ist in  
 den ganzen Leben / darin ich deiner Gütigkeit mich nicht bediene:  
 So soll auch kein Augenblick seyn / da du mir nicht vor Augen  
 bist/ und ich dich nicht liebe aus aller meiner Krafft.

Erwegen wir die geistlichen Gaben und Wohlthaten des All-  
 mächtigen Gottes / so müssen wir mit Paulo sagen/ Rom. 11.  
 v. 33. 36. O! welch eine Tiefe des Reichthums/ beyde  
 der Weisheit/ und Erkantnis Gottes: Denn von  
 ihm / und durch ihm/ und in ihm sind alle Dinge. Ge-  
 lobet sey Gott und der Vater unseres Herrn Je-  
 su Christi/ der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen  
 Seegen/ in Himmlischen Gütern durch Christum.  
 Ephs. 1. v. 3. Vor allen thut der Herr gutes unserer Seelen/  
 wenn er ihr gönnet den inneren Frieden/ die vergnügte Ruhe/ da er  
 vergiebet Missethat/ Ubertretung und Sünde/ da er derselben nicht  
 mehr gedencket/ und in die Tiefe des Meers wirfft. Sind wir denn  
 also gerecht worden durch den Glauben / so haben wir  
 Friede (Ruhe) mit Gott durch unsern Herrn Je-  
 sum Christ. Rom. 5. v. 1. conf. August. Confess. p. m. 17. ff.

h

Es

(k) Hugo de S. Victore in de clauistro animæ: Nullum est momen-  
 tum, quo homo non fruatur Dei bonitate & misericordia.

(l) Augustin. Soliloqv. c. 18. Omni momento me tibi obligas Domi-  
 ne, dum omni momento mihi tua magna beneficia præstas. Sicut  
 ergo nulla est hora vel punctum in omni vita mea, quo tuo benefi-  
 cio non utar: Sic nullum debet esse momentum, quo te non ha-  
 beam ante oculos in mea memoria, & te non diligam ex omni for-  
 titudine mea.

Es rühmet aber David bey der Beruhigung seiner Seelen hier im Reich der Gnaden nicht allein insgemein die Güte seines Gottes / sondern er erzehlet insonderheit / was Gott an ihm gethan. Denn Du sagt er / hast meine Seele aus dem Tode gerissen. Hier wendet sich die beruhigte Seele gerade zu Gott / tritt nahe zu Christo / streckt mit unerschrockenen Helden Muthe ihre Glaubens Hand aus / umarmet ihren Heyland mit diesen Worten Ps. 18. 2. 3. Herzlich lieb hab ich dich / Herr meine Stärke / HERR / mein Fels / meine Burg / mein Erretter / mein Gott / mein Hort / auf den ich traue. Mein Schild und Horn meines Weils und mein Schutz. Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen. In seiner Sprache ist ein Wort / (Chalatz) welches gebraucht wird von einem gewaltigen heraus reissen / wie Gott dem David sonst verspricht Ps. 91. v. 15. Ich wil dich heraus reissen und zu Ehren machen. So reisset Gott mit starcker Hand die Christen aus des Todes Band. Der Todt ist natürlicher Weise nichts anders / als eine Trennung des Leibes und der Seelen. Geschiehet solche Trennung bey unbusfertigen Sündern / o Wehe dem Leibe ! o Wehe der armen Seele ! denn dadurch werden sie in das höchste Elende gesetzt. Obzwar die Seele eigentlich nicht stirbet / weil sie ein Geist ist / und von keiner Creatur kan getödtet werden ; So wird sie doch in der Hölle unaussprechlich gequälet und gemartert / welches ist der andere Todt / Apoc. 21. v. 8. Gehet aber solche Trennung für bey denen Frommen / so kan weder ihrem Leibe / noch ihrer Seelen übel geschehen / weil der Leib zur sanfften Ruhe im Grabe / die Seele aber zur ewigen und seligen Ruhe in den Schooß Abrahā getragen wird. Denn der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und keine Quaal rühret sie an / von den Unverständigen

gen

gen werden sie angesehen / als stürben sie / und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfahrt für ein Verderben / aber sie sind im Friede / Cap. 3. v.

I. 2. 3.

Es ist eine große Wohlthat / wenn Gott den Menschen aus den Zeitlichen Tode heraus reißet. Denn die beyden guten Freunde / Leib und Seel / lassen sich nicht gerne trennen / daß viel mehr Paulus ausdrücklich gestehet / 2. Cor. 5. 4. Er möchte nicht so wohl entkleidet / als überkleidet werden ἡ δόξα ἐκδύσασθαι, ἀλλ' ἐπεδύσασθαι, das ist / wir wolten zwar gerne der Himmlischen Freude und Bonne / oder des ewigen Lebens theilhaftig werden / aber das gehet uns nahe / daß die Hütte unsers Leibes soll zerbrochen / und Leib und Seel geschieden werden. Denn der Mensch fürchtet sich natürlicher Weise für dem Tode Daher das Altar nirgends anders her mehr beschwerlich seyn kan / als eben wegen der Furcht des Todes. (m) Es wäre nicht schwer dieses mit weitläufftiger Ausführung darzuthun / indem auch eines jechlichen Erfahrung mir zum Beweiß dienstbar seyn will ; So viel wil nur hiemit erhärten / daß auch allein aus Betrachtung der natürlichen Furcht für den Tode folget / daß wenn der Mensch von solcher Furcht des Todes befrehet / oder seine Seele davon gerissen oder errettet wird / er es allerdings für eine große Wohlthat Gottes halten müsse / wie wohl es mit dem König David so bewandt / daß er hier nicht so wol vom zeitlichen und natürlichen / als vom geistlichen Tode errettet worden.

H 2

From:

(m) Cardanus de utilit. ex adversis capienda lib. 2. cap. 5. Esse senium in mortis interliminio non ob aliud grave esse potest, quam ob timorem mortis. Quippe is omnibus aliis quam gravis sit, nescio, me sane adeo torquet, ut nil aliud molestum sit: Et cum recorder me moriturum, nihil tam lryave, aut triste, cujus non obliviscar: &c.

Fromme und gläubige Seelen haben den natürlichen Todt nicht anzusehen als eine Straffe des erzürneten Gottes / sondern als einen süßen Schlaf / darin sie durch Gottes Gnaden-Hand getragen werden. Der Todt ist ihnen eine rechte Friedens-Fahrt / nach dem Ausspruche des alten Simeons / da er Jesum auf seine Arme nahm / und sprach : Herr nun läsest du deinen Diener in Friede fahren. Der Todt ist der Knecht Abrahams / der die auferwehlte Braut / zu ihren Seelen Bräutigam / durch das finstere Todes Thal in die Gnaden Cammer führet / da sie in ewiger Liebe mit Jesu soll leben / ein und ausgehen / und Weyde finden. conf. Hildebrand. tr. de arte bene moriendi. p. 52. §. 13. & p. 141. cap. 9. per tot.

Ein Delinquent der lange Jahr in Ketten und Banden danieler gelegen / ist freudig / wenn ihm die Freyheit wiederum wird angeboten ; Ein Christe / der viele Jahr mit Elend und Trübsahl gefeselt in der argen Welt umhergewallet / freuet sich auff die Todes Stunde / er sibet auff / er hebt sein Haupt empor / darum daß sich seine Erlösunge nahet. Ein Kind ist gerne in dem Schooß seiner Mutter : Ein Küchlein nicht lieber als unter denen ausgebreiteten Flügeln der Gluck-Henne : Ein Fisch ist am liebsten in Wasser ; Und warum solte ein Christe nicht eilen zu den Gnaden-Schoß seines Jesu ? Warum solte er nicht wünschen unter denen Flügeln des theursten Heylandes sich zu erwärmen ? warum solte er nicht dürsten nach dem Wasser / daß ins Ewige Leben quillet ? Was macht der Mensch in der argen und bösen Welt / als daß er Sünde mit Sünde häuffet / dadurch seinen Gott zum Zorn beweget / und daher zeitlichen und ewigen Straffen / in Entstehunge ernster Buße / sich selbst unterwirfft. Ein Kind des lebendigen Gottes dagegen / winselt / seuffzet und ächzet täglich / daß das Sterbliche anziehen möge die Unsterblichkeit / das

Ber:

Verwesliche das Unverwesliche. Der Tod sehe so greulich aus wie er wolle / seine Gestalt sey so erschrecklich wie sie immer könne: So gehet doch ein Christe ihm getrost durch Christum unter die Augen/in Betrachtung des unvergänglichen/unbefleckten/ und unverwelcklichen Erbes/ und spricht mit Freuden: Ich habe Lust abzuschneiden / und bey Christo zu seyn.

Es reißt aber GOTT der HERR hier im Reich der Gnaden die Seinigen nicht allein von den natürlichen / sondern auch von den geistlichen/ und ewigen Tode. Der geistliche Tode wird genannt / wenn die Seele durch die begangene Sünde von GOTT wird getrennet / dessen süße Gnade verscherzet / und dabey sich verlustig machet aller himmlischen Güter. Da ist gewiß die Seele in einem erbärmlichen Zustande / der dem leiblichen Tode an Gefahr weit überlegen. O! wenn da GOTT nicht hilft/ und die Seele ruhig machet/ so ist/ und bleibet nichts bey uns als Elend/ und Jammer. War nun David in Ungnade bey GOTT gefallen/ und hätte sich den geistlichen Tod über den Hals gezogen / so mußte die Seele in Unruhe gerathen; Aber mitten in der Unruhe nimmt sich GOTT der Seelen herzlich an / daß sie sich zu den Herren aufrichten/ und sagen kan: **Du hast meine Seele vom Tode gerissen.**

Viele unter denen Christen leben mitten im Tode / und sind geistlicher Weise verstorben / sie sind todt in ihren Sünden/ da sie vorseßlich wieder GOTT handeln / sie thun was sie nur gedenden / mit ihren Sünden spielen sie/ belustigen sich am eiteln Wesen dieser Welt / verscherzen die Gnade GOTTES / und treten das Blut ihres liebsten Erlösers mit Füßen/ die Gnaden Mittel/ welche der Heil. Geist zur Beförderung ihrer Seelen/ Ruhe ihnen vorhält/ verwerffen sie/ und verlassen also GOTT die lebendige Quelle. Hier prüfe sich ein jeder vor den Augen des allsehenden GOTTES / er erforsche seinen Wandel / er frage sein Herz/

ob es mit dem Tode oder Leben einen Bund gemacht habe? Heut/ ist noch die Gnaden-Zeit. Heut ist der Tag des Heyls. Ist jemand im geistlichen Tode/ und überzeuget/ daß seine Seele keine Ruhe in Jesu finde/ der beuge seine Knie vor GOTT dem Gerechten/ er erkenne den inneren/ und betrübten Zustand seiner Seelen/ er suche bey GOTT dem Gnädigen gnädige Vergebung seiner Sünden in Christo Jesu. Niemand/ niemand war/ te auff die letzte Todes Stunde/ und schiebe biß dahin seine Buß-Andacht auff/ bevorab/ da niemand weiß/ wie bald er vor GOTT/ und dessen Gerichte werde gestellet/ und wie schleunig er zu Ablegung seiner Rechnunge werde gefordert werden/ damit er in der Gnaden-Zeit mit David sagen könne: Du hast meine Seele vom Tode gerissen.

Ferner: Du hast meine Augen von Thränen gerissen/ oder befreyet. Thränen waren dem lieben David nicht seltsam. Es bezeuget der Heilige Geist von ihm/ und seinem ganzen Comitat als er für Absolon flohe/ er sey den Delberg hinangegangen/ und habe sein Haupt verhüllet/ und geweinet: Und alles Volck/ das bey ihm war/ sagt der Text/ hatte ein jeglicher sein Haupt verhüllet/ und gingen hinan und weineten/ 2. Sam. 15. v. 30. Doch die Thränen/ die er auch des Nachts/ Ps. 6. v. 7. auff seinem Bette vergoß/ und sein Lager damit netzte/ wie auch die Thränen/ die Tag und Nacht seine Speise waren/ Ps. 42. v. 4. die kamen ihm viel schwerer an. Denn die entstunden wegen seiner begangenen Sünden/ und wegen der abwesenden Göttlichen Gnade/ indem man täglich zu ihm sagte: Wo ist nun dein GOTT? Aber die Gnaden-Sonne ging ihm mitten im Thränen-Thal wieder auff/ die Strahlen der Göttlichen Liebe fielen an sein Herz/ daß er mit getrostem Muthe seinem GOTT nachrühmen konnte: Du hast meine Augen von Thränen befreyet. Im Grund:

Grund-Text heist es Dimeah, welches eine aus den Augen fließende/ und nässende Feuchtigkeit bedeutet / und kommet her von Damah, ist so viel/ als pra dolore & summa tristitia lacrymarum rivos oculis educere, für Schmerzen und grosser Traurigkeit Thränen-Bäche aus den Augen leiten. Es brauchet sich dieses Wortes die Schrift / wenn wir die eigentliche Bedeutung bey Seite setzen / entweder metaphoric, 3. E. von Wein und Del / oder überhaupt von einem jeglichen Liquore, der Tropfenweis fortgethet: vid. Avenarius in Lexic. Hebr. sub hac voce: Oder metonymice, vor das Elend und Creuz / welches das Herze so starck presset / daß die Augen endlich Thränen-Quellen werden. Daher sagt David Psalm 42. v. 4. Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht. Und Psalm 80. v. 6. Du speisest dein Volk mit Thränen-Brod / und tränckest sie mit grossen Maas voll Thränen: v. i. Du hast es überschüttet mit grossen Plagen / und sie versencket in grossen Schmerz. So ist's Meine Lieben / viel Creuz viel Thränen. Thränen giebt's genung in der Welt; Weinen ist unsere erste Stimme. Mit Thränen werden wir in die Welt gesetzt / mit Thränen bringen wir unsere Lebens-Zeit zu / und mit Thränen beschliessen wir dieß Jammer-Leben. Ein rechter Christ hat gar wenig trockene Augen. Hier liegt Petrus in wahrer Erkenntniß seiner Sünden / und weinet bitterlich: Dort liegt eine grosse Sünderinn / und läßt eine Buß-Thräne nach der andern zu den Füßen ihres liebsten Jesu fallen: Hier steht ein Büßender Zöllner / der schlägt an seine Brust / sprechend: Gott sey mit Sünder gnädig. Es hat mein Jesus denen Seinigen das Thränen Brodt vermachet. Ihr werdet / sagt er Joh. 16. v. 20. Weinen und Heulen. Wie oft sizet eine Gottselige arme Wittwe mit vielen unerzogenen Waisen in ihrer Kammer / und ihr Auge thränet zu Gott. Andere weinen und thränen wegen Verlust zeitlicher Güther; Andere thränen wegen Absterben

der lieben Jhrigen; Andere vergiessen Thränen in ihrer Armuth; Andere seuffzen in ihren zugestossenen Creuz / und wer ist fähig alle Arten der Thränen auszudrücken? Ich glaube/wenns möglich wäre / daß uns auff einmahl alle vergossene Thränen derer Creuz-Träger könten vorgehalten werden / wir würden ein rechtes Thränen- Meer und Fluth erblicken / ja selbst bey reiffer Ueberlegung in Vergießung vieler Tausend Thränen gesetzt werden. Doch es sind keine Thränen meinem Jesu angenehmer / und keine gönnen mehr der Seelen ihre Ruhe / als die / welche aus geängsten / und zerschlagenen Herzen / an das vor Liebe zerbrochene Jesu Herz stießen. Solche Thränen fasset unser Jesus in seinem Sack / ohn Zweifel er zehlet sie / Ps. 56. v. 9. Es müssen die Gläubigen oft klagen: Jer. 14. v. 17. Meine Augen fließen mit Thränen Tag und Nacht / und hören nicht auf. Da heißt es recht: Ach schweige nicht über meine Thränen. Wenn also die Frommen thränen / so antwortet der Herr / Ich habe dein Gebeth erhöret / ich habe deine Thränen gesehen / Es 38. v. 5. Die also mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten / sie gehen hin / und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben. Ps. 126. 5. 6. Die Sonne am Firmament des Himmels ist nicht allezeit unter den trüben Wolcken verdeckt; Nicht allezeit wird in der Luft Donner und Blitz gehöret und gesehen: Es ist nicht allezeit ein ungestümer Wind / nicht stets ein Regen-Wetter; So hat auch Weinen seine Zeit. Den Abendlang währet nur das Weinen / aber des Morgens die Freude / es komt doch die Zeit wieder / da die Gnaden-Sonne wiederum hervorbricht / und die Gläubigen mit David anstimmen können: Du hast meine Klage verwandelt in einem Reigen / du hast meinen Sack außgezogen / und mich mit Freuden gegürtet. Es komt doch

doch einmahl die Stunde / da das Lamm im Stuhl die Außerwehltten wird Beyden / und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen / da Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Da siehestu / mein Christ / spricht Basilius (n) wo die Leyden dieser Zeit dich hinführen / nehmlich zu einer Hoffnung die nicht zu Schanden wird. Bistu krank? Freue dich / weil der Herr den züchtiget / den er lieber. Bistu arm? Sey fröhlich / weil Lazari Glückseligkeit auch auf dich wartet. Leydest du Schmach um des Nahmens Christi willen? Seelig bistu / weil die Schmach in Englische Herrlichkeit wird verwandelt werden.

Es läßets aber der Herr unser Gott bey ein oder anderer Wohlthat nicht bewenden / er verdoppelt seine Güte / und setzet die dritte hinzu: **Meinen Fuß von gleiten oder von stossen.** Davon David sonst Ps. 118. v. 13. redet. Man stoß mich / daß ich fallen soll / aber der Herr hilfft mir. Der Mensch fällt und strauchelt mannmahl / alle Heiligen müssen bekennen / daß ihre Füße gewancket. Ein jeder muß bedencken die Worte Pauli / 1. Cor. 10. v. 12. Wer da siehet / der sehe zu / daß er nicht falle. Hier ist kein Noa so gerecht / hier ist kein Loth so fromm / kein Aaron so heilig / kein David so erleuchtet / kein Salomon so weise / daß er nicht zu dieser Classe mit gehören sollte. Eli war ein Priester des Heilighums / und dennoch fiel er. Adam war in Paradiese / und fiel. Lucifer war im Himmel / und ist doch gefallen. Wohl saget der alte Lehrer der Kirchen Hieronymus: (o)

S

wenn

(n) In Plat. 59. Vides quo te ducat tribulatio? ad spem non pudefientem, Aegrotas? Gaude, quia, quem Dominus diligit, castigat. Pauper es? Lætare, quia Lazari bona te excipient. Ignominiam pateris propter nomen Christi? Beatus es, quia ignominia in Angeli gloriam tibi transmutabitur.

(o) In epist. 9. ad Salvia. Si David amicus Domini, & Salomon amabilis ejus videri sunt quasi homines, ut & ruina nobis ad cautionem, & poenitudinis ad salutem exempla præbeant, quis in lubrica viâ lapsus non metuat.

Wenn David der Freund Gottes und sein Liebling Salomon/als Menschen überwunden sind/ damit sie uns ein Exempel des Falls geben/ theils zur Fürsichtigkeit/ theils auch der Buße zum Heyl/ wer wird denn auf einen so schlüpfrigen Wege sich nicht für einem Fall zu fürchten haben. Doch ist ein grosser Unterschied/ unter den Fallen und Gleiten derer Frommen/ und Gottlosen. Die Gerechten wapnen sich mit andächtigen Gebet/ sie sind stark in dem Herrn/ und in der Macht seiner Stärke/ sie ziehen an den Harnisch Gottes/ daß sie bestehen können gegen die listigen Anläuffe des Teuffels/ sie ergreifen den Harnisch Gottes/ sie umgürten ihre Lenden mit Wahrheit/ angezogen mit den Krebs der Gerechtigkeit/ und an Beinen (an Füßen) gestieffelt. Ephes. 6. 10 seq. So harren sie auf den Herrn/ und kriegen neue Kraft/ das sie auffahren mit Flügeln wie Adler/ daß sie lauffen und nicht matt werden/ daß sie wandeln und nicht müde werden. Ist denn ihr Fuß gefangen im Netz/ so sehen ihre Augen stets auff den Herrn/ der wird ihren Fuß aus dem Netze ziehen/ daß er richtig gehen kan. Ps. 25. 15. Denn Gott stellet ihre Füße auff weiten Raum. Fällt denn der Gerechte/ so wird er doch nicht wegge worffen: GOTT hält ihn bey seiner rechten Hand/ der Herr stellet ihre Füße auf einen Fels/ daß sie gewiß treten können. Ps. 40. 3. Oftt fallen sie wieder ihren Willen/ und gleiten von den rechten Wege der Seeligkeit/ aber bald treten sie wieder auf den Fuß/ sie lauffen zu den Brunnen der Gnaden Gottes/ bekennende/ Ach! Herr/ Herr mein Fuß hätte schier gestrauchlet/ aber deine Gnade erhielt mich. Ja/ die Engel müssen die Freunde Gottes bey ihren Gleiten und Straucheln auf den Händen tragen/ daß sie ihren Fuß nicht an einen Stein stossen der Gerechtigkeit fällt (wie in Unglücks Fälle/ also auch in Schwachheit's Sünden) wohl sieben maßl / Prov. 24. 16. conf. Franzius de

de interpret. Oracul. 46. p. m. 442. **aber er stehet wieder auf.**  
 Sie haben bey allen ihren Fallen und Gleiten den Trost vor sich/  
**Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen Ps. 121. v. 3.**

Dagegen wancken und gleiten die Gottlosen mit ihren  
 Füßen alle Augenblick/ sie wandeln auf einem Wege/ der nicht gut  
 ist/ sind behende Schaden zu thun/ und lauffen zum Tode. Prov. 5.  
 v. 5. Sie solten billig bey ihren schweren Sünden-Fällen und  
 gleiten bedencken die Worte Eccl. 4. v. 17. **Bewahre deiner  
 Fuß/ wenn du zum Hause Gottes gehest/ und  
 komm daß du hörest: Wohl beobachten/ was die Frommen  
 nach ihren Gleiten sagen/ Cantic. 5. v. 3. Ich habe meine  
 Füße gewaschen/ wie soll ich sie wieder besudeln? Allein  
 die Gottlosen fallen/ und versinken in Unglück. Prov. 24. v. 16.  
 Es ist aber sonder zweiffel das Fallen und Gleiten im Todes-  
 Kampfe am gefährlichsten/ denn wie da der Baum fällt/ so wird  
 er liegen/ er falle gegen Mittag oder Mitternacht/ auf welchen  
 Ort er fällt/ da wird er liegen: Eccl. 11. v. 3. Zuder Zeit pfe-  
 get der Satan sehr geschäftig zu seyn/ und die Gläubigen zu  
 allen Versuchungen anzulocken/ da hält er ihnen vor/ die Men-  
 ge ihrer Sünden/ mißbrauchet öfters alle Gnaden-Mittel/ ver-  
 ringert die Gnade Gottes/ und macht den Sterbenden recht  
 angst. Da muß ein Christe in Christo fest und unbeweglich ste-  
 hen/ da muß sein Fuß nicht gleiten/ da muß er männiglich stark  
 und fest seyn mit Glauben/ und in der Liebe/ er muß kämpfen bis  
 auff's Blut/ und so ergreifen das ewige Leben.**

So muß denn ein rechtschaffener Christe allein die Ruhe für  
 seine Seele in Jesu suchen und in Jesu finden. Die Seele ist  
 ein unsterblicher Geist/ die findet keine rechte Ruhe in der Welt/  
 keine Ruhe in der Sünde. Es gehet ihr/ wie einem Exulanten/  
 welcher kein bleibend Wesen/ und dessen Fußsohlen keine Ruhe  
 haben

haben; Deuter. 28. v. 65. Es gehet ihr wie der Ruth/ zu welche Naemi sprach: Ruth. 3. v. 1. **Meine Tochter/ ich will dir Ruhe schaffen.** Da nun die Seele in vieler Bekümmerniß/ in ängstlichen Gedancken und Sorgen steckt/ und allhier keine sichere Wohnunge/ keine vergnügete Ruhe: Stedte findet/ zumahl das Herz des Menschen gleich ist einer Unruhe am Uhr/ die sich bald hie/ bald dort hinwendet/ und nicht stille ist/ denn hier ist Unruhe von außen/ Unruhe von innen/ hier ist Streit und Furcht; So suchet der Mensch seine Ruhe in **JESU/** zu dem wendet er sich in Glauben/ und im herglichen Gebeth/ bey seiner Seelen Unruhe redet er sich selbst an: Wo soll ich mich doch wenden hin. Es antwortet der Glaube: Zu dir **HERR JESU** stehe mein Sinn/ bey dir mein Herz Trost/ Hülfe/ Ruh und Rath/ allezeit gewiß gefunden hat/ Niemand jemahls verlohren ist/ der sich verläßt auf **JESUM** Christ. **GDt** selbst bietet denen Frommen die Ruhe vor ihrer Seele an/ 2. Par. 14. v. 7. **Denn Wir haben den HERN unsern GDt gesucht/ und er hat uns Ruhe gegeben.** Da nun der **HERR** unserer Seele will Ruhe gönnen/ und uns befreyen von aller Unruhe/ wohl an/ so versäume nicht einzugehen in solche Ruhe/ bereite dein Herz zur Residence/ und Ruhestedte/ da **GDt** der Vater mit seiner theuren Gnade/ da **JESUS** Christus/ dein Immanuel/ mit seinen rosinfarben Bluthe/ da der **H. Geist/** dein einiger Beystandt/ mit seinem süßen Trost wohnen und ruhen könne. Lege ab das alte Sünden: Wesen/ ziehe an den neuen Menschen/ der nach **GDt** geschaffen ist in Heiligkeit und Gerechtigkeit. **Mache dich nicht selbst unruhig mit vielen unnöthigen Sorgen:** Alles was du thust mit Worten und Wercken/ das thue alles in den Nahmen des **HERRN JESU.** Entstehet Unruhe in deiner Seelen wegen begangenen Sünden/ komt Unruhe von Fleisch und Bluth/ fühlestu Unruhe in deinem Creuzes: Stande/ so rede  
deine

deine Seele mit David an / richte die niedergeschlagenen Seele wieder auff mit diesem Trost-Worte; Sey zu frieden meine Seele. Die Sünde ist vergeben / durch Christum geschenet das Leben: Sey zu frieden meine Seele / ich bin mit Christo gecreuziget. Ich lebe / doch nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Sey zu frieden meine Seele / ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben mich scheiden solle / von der Liebe meines Gottes / die da ist in Christo Jesu unsern Herrn.

Unsere Wohlfeelige Frau Geheimte Rätthin hat in IHREN Lebens / Tagen bey vieler Creuzes Unruhe die Ruhe von Ihrer Seele gesucht / auch dieselbe in Jesu gefunden. Ohne Sünden war SIE nicht / SIE war so wohl / wie andere Menschen / in Sünden empfangen und geböhren. Solch Sünden = Wesen fühlete SIE / und merckete dabey / wo die Sünde mächtig / daß da die Gnade Gottes bey JHJ noch mächtiger worden. SIE erkante die begangene Sünden mit ernstlichen reuenden Herzen / beklagte mit Thränen / daß SIE einen so getreuen / gerechten und heiligen GOTT zum Zorn gereizet / und folglich viele Straffen über SIEH gehäuffet. Daher bath SIE um Gnade / fiel mit gebogenen Knien vor IHREN Heyland nieder mit diesem Worten: Ach Jesu du Sohn David / erbarme dich mein! Jesu schone / und nicht nach Sünden lohne / SIE warff alle ihre Sünde auff den Gnaden = Rücken Ihres gezeiffelten Jesu / und umarmete seine vor seinem Vater allein geltende Gerechtigkeit in lebendigen Glauben. SIE wickelte SIEH in die fünf geschlagene Wunden ihres Heylandes mit diesen fünf Worten: Gott sey mir Sünderin gnädig. Drauff bekam SIE durchs  
 £ Wort

Wort und Siegel des **H.** Geistes die Versicherung vor ihre Unruhige Seele: **Sey** getroßt meine Tochter / die sind deine Sünde vergeben. **O!** mit was für Freudigkeit konte **SIE** da / als eine von **G**ott begnadigte / Ihre Seele zu **G**ott erheben! mit was für Vergnügen konte **SIE** der beunruhigten Seelen zu reden: **Sey** nun wieder zu Frieden meine Seele / du hast nun Gnade bey **G**ott sunden/ deine Sünden/ ob sie gleich blut-roth/ sind dennoch schneeweiß worden/ ob sie gleich wie Rosinfarbe/ so sind sie nun wie Wolle worden. **Sey** nun wieder zufrieden meine Seele/ der Zorn **G**ottes ist nun gestillet / die Handschrift/ so wieder dich war / ist außgelöschet / dein **J**esus will sich nun mit dir Verloben in Ewigkeit/ sich mit dir Vertrauen in Gerechtigkeit. **Sey** nun wieder zufrieden meine Seele: Du findest nunmehr lauter Süßigkeit in **G**ott/ du kannst truncken werden von den reichen Gütern deines **G**ottes/ er träncket dich mit Wollust als mit einem Strom. Denn siehe bey **G**ott ist die lebendige Quelle. **Sey** nun wieder zufrieden meine Seele / denn der Herr thut dir guts. Viel gutes hat unsere Wohlseelige von dem allein guten **G**ott überkommen. Ich will jetzt nicht sagen von denen zeitlichen Wohlthaten / da **SIE** **G**ott vor vielen anderen so gnädig angesehen / daß sie aus einem Ubralten Hoch-Adelichen vornehmen Geschlechte entsproßen / sondern daß Sie mitten in der Christlichen Kirche / sofort nach dero sündlichen Geburt zum Kinde des lebendigen **G**ottes ist aufgenommen. Viel Gutes hat **J**H<sup>x</sup> der Herr gethan in Ihren schweren Creuzes-Stande: Viel Gutes gethan in denen grossen Kranckheiten. Gewiß/ Sie hatte viel Bekümmerniß in ihren Herzen / aber die Tröstungen **G**ottes ergezten Ihre Seele. Sie hatte allenthalben

Trüb-

Trübsahl / 2. Cor. 4. 8. seq. aber sie ängstigte sich nicht / Ihr war bange / aber sie verzagte nicht / Sie litte Verfolgunge aber sie wurde nicht verlassen / Sie wurde untergedruckt / aber sie kam nicht um. Ob gleich der euserliche Mensch verwesete / so wurde doch der innerliche von Tage zu Tage in JHR erneuret. Denn Ihre Trübsahl die zeitlich und leicht / schaffete eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit / warum ? SIE sahe nicht auf das Sichtbare / sondern auff das Unsichtbare / nicht auf das Zeitliche / sondern auf das Ewige. Viel Gutes hat der Herr Unserer Wohlseeligen gethan bey allen ihren Krankheiten / sonderlich in denen letzten Jahren / wenn Sie sehr schwach und elende worden / da hat sie der Herr für und für gegängelet bey seiner rechten Hand / Ihr große Gedult verliehen und wenn alle Menschliche Hülffe schiene auß / und verlohren zu seyn / so ist der Herr kräftig in Ihr gewesen / Ihr zugeruffen: **Hey getrost / fürchte dich nicht / es sollen Berge weichen und Hügel hinfallen / aber meine Gnade soll nicht von dir weichen.** Laß dich doch an meiner Gnade genügen / denn meine Krafft ist in denen Schwachen mächtig: Bey solcher Versicherunge hat sich die Seele zur Ruhe begeben / sich gesehnet nach dem Steinrigen und Fels = Löchern ihres Erlösers / und ge-seufzet: **Dennoch / dennoch mein Jesu ! bleibe ich sters bey dir / denn du hältst mich bey deiner rechten Hand.** Ach! die Güte des Herrn ist / daß ich nicht gar auß bin / seine Barmherzigkeit hat kein Ende / sie ist alle Morgen neu / und seine Treue ist groß. Gutes hat JHR der Herr gethan / da Er Ihre Seele vom Tode gerissen. Es ist Wohlseelige dem Tode öfters sehr nahe kommen / so daß zwischen Ihrem Leben und dem Tode nur ein Schritt gewesen. Einige Monath vor **Der** Seel. Ende legte unser GOTT JHR ein hartes auff

da SJE bey entstandener hefftiger Kranckheit / sieben Tage nach Gottes Heil. Rath und unerforschlichen Willen / die Sprache verlohren. Niemand / der SJE in einen solchen betrübten Zustande ansah / konte sich derer Thränen enthalten / sie war einem Todten ähnlicher / denn einem lebendigen: Aber mitten im Tode riß SJE der Herr aus der Gewalt des Todes / daß SJE sagen konte / **Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen.** So bald JHR die Sprache wieder geschendet wurde / waren die ersten Worte: Freue dich sehr / O! meine Seele / und vergiß alle Noth und Qual. SJE hat nachgehends viel tausendmal dem Herrn gedancket vor seine Güte und Treue / die er an einer Todt-Krancken gethan hat / Sie hat mit Maria angestimmt: **Meine Seele erhebe den Herrn / und mein Geiſt freue dich Gottes deines Heylandes / Ach! der Herr hat seine elende Magd angesehen / der Herr hat grosse Dinge an mir gethan / der da mächtig ist / und des Nahme heilig ist.**

So hat auch der Herr Ihre Augen von Thränen / und Ihren Fuß vom Gleiten errettet. GOTT hat fest gemacht Ihre bebende Knie / daß sie auf den unbeweglichen Fels Jesum Christum treten / und als eine Triumphirende Siegerin anstimmen konte: **Ich habe überwunden durch des Lains Blut / und durch das Wort des Zeugniß / ich habe mein Leben nicht geliebet bis an den Todt.** Jesus Christus hat mich geliebet / er hat mich gewaschen von allen meinen Sünden mit seinen Bluth / er hat mich gemacht zur Königin für Gott und seinem Vater. Den Kreuzes Kelch hat mir mein Heyland fast täglich vorgehalten / ich habe aus denselbigen getruncken / und ob ich gleich dabey viele Nächte mein Lager mit Thränen benezet / und lange lange auf meinen Jesum geharret; So ist er doch zu rechter Zeit / da Hülffe von nöthen war / erschienen / die  
Thra:

Thränen abgewischt von meinen Augen / und meiner Seelen innere Versicherung gegeben / daß er mich nimmer lassen könnte / denn in seine Hände wäre ich gezeichnet. Abgewischt hat der Herr Jesus nunmehr die Thränen von denen Augen in der frohen Ewigkeit. Denn **Unsere Wohlseelige** ist kommen auß grossen Trübsahl / Apoc. 7. v. 14. seq. Sie hat ihre Kleider gewaschen / Sie hat ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. Sie ist nun vor dem Stuhl Gottes / und dienet ihrem Gott Tag und Nacht in seinem Tempel. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten / es wird nicht auff Sie fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze / denn das Lamm im Stuhl weidet Sie / und leitet Sie zu den lebendigen Wasser-Brunnen. So heist es recht / **GOTT** wischet nun ab alle Thränen von Ihren Augen.

## Pars. II.

Wir schreiten zum andern Theil / und sehen mit wenigen / wie wahre Christen ihre Seelen-Ruhe finden dort im Reich der Herrlichkeit. Davon sagt der Text: **Ich will Wandeln für den Herrn im Lande der Lebendigen.** Alle Worte sind merckwürdig. Das erste / **Ich will wandeln** / (Ebrahealach, continu & asidue ambulabo.) bringt eine stets währende Hurtigkeit mit sich. Das andere / **für dem Herrn** / eine sonderbare Frömmigkeit. Das dritte / **im Lande der Lebendigen** / eine anmuthige Frölichkeit. Das Wort im Grund Text heist so viel / als mit allen Fleiß / mit aller Treue wandeln / und immer fort gehen. Ist also die Meynung des Königs / daß ein jeder frommer Christe fleißig und ohn Unterlaß einhergehe / und stets wandle für dem Angesicht des Herren. Wandeln heist in Gottes Wort so viel / als in wahrer Gottseligkeit einhergehen. So sprach der Herr zu Abraham. Gen. 17. v. 1. **Wandele für mir / und sey fromm.** Von dem Enoch stehet / Gen. 5. 21.

M

Daß

daß er gewandelt für/ oder mit dem Herrn. Der Apostel Petrus  
 1. Epist. 2. 12. ermahnet alle erwählte Fremdlinge zu einem  
 rechtschaffenen Christen Wandel: Führet / sagt er / einen  
 guten Wandel unter denen Heyden / auf daß die / so  
 von euch Afereden / als von WeltHätern / eure gu-  
 te Werke sehen / und Gott preisen / wenns nun an  
 den Tag kommen wird. Der theure Apostel Paulus nen-  
 nets im Geist wandeln / Gal. 5. v. 16. Wandelt im Geist / so  
 werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.  
 Und bald drauff noch einmahl. v. 25. So wir im Geist le-  
 ben / das ist / so wir durch den Heil. Geist zu den Himlischen Le-  
 ben wieder geböhren und erneuret werden / So laßt uns auch  
 im Geist Wandeln. Er nennts auch ehrbahrlich Wandeln.  
 Laßt uns ehrbarlich Wandeln / spricht er / Rom. 13. v. 14.  
 als am Tage / nicht in Fressen und Sauffen / nicht in Kammern  
 und Unzucht / nicht in Hadder und Reid / sondern ziehet an den  
 HERN Jesum Christ / und wartet des Leibes / doch also das  
 er nicht geil werde. Er nennts würdiglich dem Herrn Wandeln /  
 wenn er für die Colosser betet und bittet / Cap. 1. v. 10. daß  
 sie Wandeln würdiglich / dem HERN zu allen Befal-  
 len / und fruchtbar seyn in allen guten Wercken. Ab-  
 sonderlich führet er diesen Wandel schön auß / und ermahnet da-  
 zu unterschiedlich. Eph. 5. v. 1. 2. So seyd nun Gottes  
 Nachfolger / als die lieben Kinder / und wandelt in  
 der Liebe / gleich wie Christus uns geliebet hat. Bald  
 drauff spricht er weiter: v. 9. Wandelt wie die Kinder  
 des Lichts: Und noch einmahl: So sehet nun zu wie  
 ihr fürsichtiglich wandelt / nicht als die Unweisen / sondern  
 als die Weisen. So wandelt ein wahrer Christe für dem Herrn

er folget nicht seinen verderbten bösen Lüsten / sondern reisset sich davon täglich los / ja sein Wandel ist stets im Himmel. Phil. 3. v. 20. An sich ist das Wort Wandeln ein Mittel-Wort / da es zum Guten und Bösen geedeutet wird / also nemlich / wie es der Zusammenhang mit denen anderen Worten mit sich bringet. Ich will sagen / die Gottlosen wandeln / und die Frommen wandeln auch / Aber sehr unterschieden. Jene wandeln von Gott / da sie abweichen / und durch die Sünde sich von ihm scheiden. Diese wandeln für Gott / in Wege seiner Gebothe. Jene wandeln zum Verderben / und im Verderben : Diese zum Heyl / und im Heyl. Jene gehen die Wege der Ungerechtigkeit mit Bileam : Diese die Wege der Gerechtigkeit mit David. Jene wandeln im Finsterniß : Diese im Licht. Von Juda ersten Wandel heisset es / er gieng hin zum Hohen-Priester / und sprach : Was wollet ihr mir geben / ich will euch Jesum verrathen Matth. 26. v. 14. Von seinem letzten Wandel hingegen / er gieng hin / und erhendcte sich selbst Matth. 27. v. 5. Petri erster Wandel / da er war durch die Verleugnunge von Christo gefallen / war / daß er heraufgieng / und weinete bitterlich : Matth. 26. 5. Seinen anderen Wandel bezeichnet diß / daß er auffstund und Jesum suchete / den er vorhero verleugnet : Er lieff zum Grabe / stehet von ihm bey den Luca. 24. 12. Das Wandeln der Gottlosen kan nicht gut seyn. Denn sie wandeln ihren Vätern nach / und sehen das Licht nimmer. Psal. 49. v. 29. Wahre Christen führen einen ganz anderen Wandel / der da ist im Geist / dabey sie die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Ein Wandel istes / darin sie kömnen zu den heiligen Hütten. Gottes Ps. 15. Denn sie gehen darin nach den Gebothen des Höchsten / sie thun recht / und Reden die Wahrheit von Herzen / sie verläunden nicht mit ihren Zungen / thun ihren Nächsten kein Arges / schmähen ihn nicht / achten die Gottlosen nicht / sondern ehren die Gottfürchtigen u. s. f. Wer das thut / wer so  
wan,

wandelt/berwird wohl bleiben. Siehe den jetzt angezogenen 15. Psalm. Die Richtschnur diese wordels ist das durch die Prophe-  
 ten und Apostel in alten und neuen Testament schriftlich dargebo-  
 thene Wort Gottes. Darum kam ihr Wandel/ein Wandel des frie-  
 dens heißen / bey welchen sie Ruhe finden für ihre Seele / und  
 nicht allein finden / sondern auch behalten. Wie viel unser  
 vollkommen sind / (im Glauben stehen) die laßt uns/  
 heißt es / Phil. 3. v. 15. 16. also gesinnet seyn. Doch so  
 ferne / das wir nach einer Regel / darin wir kommen  
 sind / Wandeln und gleich gesinnet seyn. Dis muß  
 gewiß ein herrlicher / ein seeliger / und ruhiger Wandel seyn:  
 Wie viel nach dieser Regul einhergehen / über die sey  
 Friede und Barmherzigkeit / und über dem Israel  
 Gottes. Gal. 6. v. 16. Dis ist nun der Wandel der Ge-  
 rechten allhier in der streitende Kirchen. Es haben aber über dem  
 die Frommen noch einen andern Wandel / und dis ist der Wan-  
 del im Himmel / oder der Wandel im Reich der Herrlichkeit/  
 welchen sie so fort antreten nach der Glücklichen Heimfahrt.  
 Rechtgläubigen komt dieses nicht unbekandt vor / denen Irene-  
 den ist es dagegen sehr verhasset. Die Socinianer, Anabaptisten,  
 und die Psychopannichiten ersinnen eine solche Lehre von der abge-  
 schiedenen Seele / nach welcher sie / wie ohne alle Freude / und  
 Berrichtung / oder Wandel / also auch ohne einige erquickende Ru-  
 he (conf. Schele in psychoScopia cap. 25. p. 517. & ff.) Allein die  
 Schrift tröstet ihre Gläubigen anderst. Mein Jesus redet da-  
 rin von einem Hause seines Vaters / warn viele Wohnungen  
 in solche will er die gläubig abscheidende zu sich nehmen / auf daß  
 sie seyn / wo er ist. Wie aber ? sollen sie bey ihm seyn im Schlaf  
 und ohne Wirkung der Seelen ? Nein ; Ich Lebe / sagt er /  
 und ihr sollet auch Leben / Joh. 14. v. 2. Es sind theure  
 Worte

Worte des Mundes der Wahrheit/ **G**ott ist nicht der Todten / sondern der Lebendigen **G**ott. **M**att. 22. v. 32. So wird er auch nicht einen todten Geist ihm in seine Hände befehlen lassen/ **A**ct. 7. v. 59/ sondern einen lebendigen Geist. Es ist merklich/ daß die Märtyrer bey ihren Ende/ eber zehen Seuffzer zu **G**ott für ihre Seele abgeschicket/ als einen für ihren Leib. Als **S**tephanus von der **J**üden Bosheit/ als ein Blut- Zeuge aufgeführt wurde/ so sagt er nichts in seinem Gebeth von seinem Leibe/ sondern von seiner Seele. **H**err **J**esu/ sprach er/ nim meinen Geist auff. **U**berdem bezeuget der Geist des Herrn/ daß die **T**odten/ die in dem Herrn sterben/ selig sind/ ἀναστῆναι von nun an **A**poc. 14. v. 13. Sie sind selig/ und haben auch einen seligen Wandel/ denn sie wandelen vor **G**ott in Heiligkeit/ und Gerechtigkeit/ die vor ihm gefällig ist. **B**ey diesen **H**immlischen Wandel tragen sie die **C**ronen der Gerechtigkeit. **D**enn zu der Zeit wird der Herr **Z**eboath seyn eine liebliche **C**rone/ und herrlicher **K**ranz denen übrigen seines Volcks; **O**! Ein unaussprechliche **P**racht/ darinn die **S**täubigen ihren Wandel auch im **H**immel haben! **E**sther war schön/ und gieng einher in **K**öniglichen **S**chmuck/ daß sie **A**hasverus lieb gewann. **A**llein unsere **S**eele sind weit herrlicher und köstlicher angekleidet. Sie gehet in ihren **S**chmuck als eines **K**önigs **T**ochter/ **P**salm. 35. v. 10. 14. Sie stehet als eine **B**raut zur rechten in eitel köstlichen **G**olde: **D**er **K**önig hat Lust an ihrer **S**chöne. **B**ey diesen **H**immlischen Wandel ist des **K**önigs **T**ochter ganz herrlich inwendig/ sie ist mit gülden Stücken gekleidet; **M**an führet sie/ bey solchen **H**immlischen Wandel/ in gestickten **K**leidern zum **K**önige: **M**an führet sie mit **F**reud und **B**onne/ und so gehet sie in des **K**önigs **P**allast.

**F**erner wird dieser Wandel im **R**eich der **H**errlichkeit seyn/ in vollkommener **E**rkänntniß **G**ottes. **D**enn wir sehen jetzt durch **e**inen

einen Spiegel in einem dunkeln Wort / denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkennen wir es stückweise / denn aber werden wir es erkennen / gleich wie wir erkandt sind. 1. Cor. 13. v. 12. Wir werden Wandeln in vollkommenen Willen zum Guten / ohn einige Unruhe. Bey diesen Wandel wird sich finden eine ewige / unaussprechliche Freude. Denn Die erlöseten des Herrn werden wieder kommen / und gen Zion kommen mit Jauchzen / ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn / Freude und Bönne werden sie ergreifen / und Schercken und Seuffzen wird weg müssen. Esa 35. v. 10. Der Wandel in Himmel wird ferner seyn in völliger Lust: Für dir ist Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich / Psalm. 16. v. 11. Sie werden wandeln mit stetigen Lobe Gottes / Apoc. 7. v. 12. Amen / Lob / und Ehre / und Weisheit / und Dank / und Preis / und Krafft / und Stärke sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Sie werden Wandeln in Unsterblichkeit / in Unverweslichkeit / und Klarheit des Leibes. Ach! daß wir alle mit David die Rechnung machen könnten auff solchen Himmels Wandel! Er spricht / da er noch auff Erden ist / schon mit Freuden von solchen Wandel / und hat den festen Fürsag / auff Erden dem Herren gefällig zu leben / und zu Wandeln in allen guten Wercken / damit er auch dort darinn beseeligt werde. Ich wil / redet er von der Ruhe / die er in dem Messia gefunden / und darinn er / im Reich der Herrlichkeit durch Gottes Gnade / gedendet zu triumphiren / wandeln für dem Herrn. Im Grund / Text gebrauchet er das Wort IEHOVA, welches der wesentliche Nahme Gottes / von welchen der Herr selbst sagt: Dis ist mein Nahme.

me. Es unterscheidet sich dadurch der dreynelige GOTT von allen Götzen/ und falsch erdichteten Göttern. Für diesen wandelte das Volk der Heyden. Israel folgte ihnen/ da es hie und da dem Baal Opfer-Altar bauete. Ja/ sie höreten schon auff für diesen Herrn zu Wandeln/ da sie in der Wüsten den Kälber-Dienst anrichteten: Sie höreten auff für ihm zu Wandeln/ da sie die ehre Schlange anbetethen David ist kein Abgötter. Ich wil Wandeln/ sagt er/ für dem HERRN/ nicht für den Götzen/ die können nicht selig machen/ sie sind selbst todt/ und nichts in der Welt/ sie sind keine rechte Herren/ so haben sie auch kein rechtes Land/ zugeschwiegen ein Land der Lebendigen. Sie haben Ohren/ und hören nicht/ sie haben Augen/ und sehen nicht. Für diesen/ ist Davids rechtgläubiger Sinn/ will ich nicht wandeln/ sondern für dem Herrn/ der ist der rechte Helfer/ der ist der Heyland aller Menschen/ sonderlich seiner Gläubigen. Dieser Herr ist der rechte Hirte/ der weydet mich auff grüner Auen/ er erquicket meine Seele. Wenn ich nur dich habe/ Psal. 73. v. 25. so frage ich nicht nach Himmel und erden/ wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet/ so bistu IEHOVA, DU HERR/ für dem ich wandle/ doch allezeit meines Herzens Trost/ und mein Theil. Dis ist der Herr/ der immer in Ruhe ist/ der nicht müde noch matt wird: Dis ist der Herr/ der die Ruhe giebet und bewahret/ anfänget und vollführet/ bis an den Tag der Erscheinung.

Wo wird aber David endlich die Seelen-Ruhe finden/ die ihm giebet der Herr für welchen er wandelt? Antwort/ Bearzoth Hachajim Im Lande der Lebendigen: Oder in denen Ländern/ in denen Erden der Lebendigen/ gleich als wenn mehr/ als eine Erde wäre/ da fromme und gottselige Herzen wandeln wolten. Es wird aber dadurch gedeutet/ sowohl auff

die streitende / als auch die Triumphirende Kirche: Deren je-  
 ne auff Erden / diese aber im Himmel sich befindet. Ob nun  
 zwar nur eine einige Kirche ist nach den Ausspruch Pauli. Eph. 4.  
 v. 4. Ein Leib und ein Geist / wie ihr auch beruffen seyd /  
 auff einerley Hoffnung / eures Beruffs. Ein Herr / ein Glaube /  
 eine Tauffe / ein Gott und Vater unser aller / der da ist über  
 euch alle / und durch euch alle / und in euch allen. Dennoch ist  
 eben solche einige Kirche in Ansehung ihres Zustandes zweyerley:  
 Die Streitende und Triumphirende. Die Streitende hat so zu  
 reden ihre Erde / ihr Land / und ihr Feld / ihren Grund und Bo-  
 den / darin sie streitet / und sieget. Die Triumphirende hat  
 auch ihr Land / darin sie ihren Triumph hält. Beyde Länder /  
 sind Länder der Lebendigen / darin man das Leben überkommt /  
 erhält / und fortsetzet biß in Ewigkeit. In der streitenden Kirche  
 muß man kämpffen wieder Sünde / Todt / Teuffel und Hölle /  
 dabey ist der Glaube der Sieg / der die Welt überwindet. In  
 der triumphirenden Kirche wird das Herrliche Triumph-Lied  
 abgesungen: Nun ist das Heyl / und die Krafft / und das Reich /  
 und die Macht unsers Gottes / seines Christus worden. Dero-  
 halben berufft sich allhier David / nicht allein auff die annoch strei-  
 tende Kirche / auff die Zusammenkunft derer Heiligen / sondern  
 vor allen auff die triumphirende Kirche / auff die Heiligen und  
 Außergewählten Gottes im Himmel / auff das Neue Jerusalem /  
 welches dort der Heilige Johannes in seiner Offenbahrung ge-  
 sehen vom GOTT aus den Himmel herabfahren / zubereitet / als  
 eine geschmückte Braut ihrem Manne / von diesem Lande der Tri-  
 umphirenden lebendigen hat er das sichere Vertrauen / daß er  
 darinn wandeln werde für den Herrn in alle Ewigkeit. Gestalt  
 sich auch David vernehmen läßt. Ps. 17. v. 15. Ich wil schau-  
 en dein Angesicht in Gerechtigkeit / ich wil satt werden  
 wenn

Wenn ich erwache nach deinem Bilde. Kürzlich/nach dem hier David redet von Wandeln im Lande der Lebendigen/ so deutet er an/ er wolle nunmehr nach erlangter Seelen-Ruhe wandeln in Hause des Herrn/ da wolle er seinen Gott loben und preisen für alle seine Wohlthaten/ denn seine Seele verlangte und sehnte sich nach den Vorhöfen des Herrn/ und seine Seele sollte so lange wallen/ bis er aus dieser Sterblichkeit in die Ewigkeit/ und also in das rechte Land der Lebendigen durch einen sanften und seligen Todt versetzt werde. Das Ewige Leben wird genannt das Land der Lebendigen/ weil die Auserwehlten bey Gott finden werden die lebendige Quelle/ weil sie wandeln werden im Licht der Lebendigen/ denn da werden sie sich mit Leib und Seele freuen in den lebendigen Gott; Nach dem Tode werden die in Jesu Verstorbene kommen zu den Berge Zion/ und zu der Stadt des Lebendigen Gottes/ zu den himmlischen Jerusalem/ und zu der Menge vieler tausend Engel/ und zu der Gemeine der Erstgebohrnen/ die im Himmel angeschrieben sind. Ebr. 12. v. 22. sq. Und zu Gott dem Richter über alles/ und zu denen Geistern der Vollkommenen Gerechten und zu den Mittler Neues Testaments/ und zu den Blut der Besprengung/ das da besser redet/ denn Abels-Blut. Da genießen die Auserwehlten das rechte Leben in Lande der Lebendigen/ da finden sie das lebendige Brodt wornach ihre Seele gehungert/ da überkommen sie das lebendige Wasser/ wornach die Seele so lange gedurstet. In diesen Lande der Lebendigen finden sie den/ der da spricht: Ich war Tod/ aber siehe/ ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ich habe die Schlüssel der Hölle und des Todes: Ap. 1. v. 18. D!

D

ein

ein herrliches und süßes Land! Ein Land da lauter Milch und Honig innen fleußt! Man bedencke doch/was das vor eine Stadt seyn müße/ Apoc. 21. v. 10. sq. Die von eitel Edelsteinen/ Perlen und Golde erbauet/der Bau ihrer Mauern/ ist von Jaspsis/ und die Stadt von lauter Golde/ gleich dem reinen Glase/ und die Gründe der Mauern und der Stadt sind geschmückt mit allerley Edelsteinen/ und hat zwölff Thore/ deren jegliches von einer Perlen ist/ und die Gassen der Stadt lauter Gold/ als ein durchscheinend Glas/ und die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie/ und ihre Leuchte ist das Lamm.

Als vormahls Demades beyhm Könige Philippo in Macedonien die herrliche Stadt Athen nicht allein mit Worten sehr gerühmet/ sondern auch auff einer Taffel abgerissen/ ist er dermassen darüber nach ihr entzündet worden/ daß er gesagt: *Ur urbs hæc mea fit, vel ferro, vel auro efficiam.* Ich wil entweder mit Schwerdt oder mit Gold dahin trachten/ das diese Stadt mein werde. Vielmehe soll ein Christe allen Fleiß in der Gnaden-Zeit anwenden/ mit stätigen Wachen und Sorgen für seine Seele/ daß er das Land der Lebendigen/ nach den Tode durch Christum überkommen möge. Er verändere die Worte Philippi/ und sage: *Ut terra viventium mea, nec auro, nec ferro efficiam, sed sanguine Christi per fidem applicato.* daß das Land der Lebendigen mein werde/ kan ich weder mit Gold noch Gewalt ausrichten/ doch aber mit dem Bluth Jesu Christi/ welches mein Glaube ihm zueignet! Ein Kauffman übergiebet seinen Leib einigen Brettern auff dem ungestühmen Meer/ in Hoffnung etwas in Zeitlichen zugewinnen/ er läuft/ er sorget/ er vergießet vielen Schweiß/ ehe er das Land/ dahin er gedencket/ erreicht. Solte dann nicht ein Christe/ dessen Wandel stets im Himmel seyn soll/ beten/ knien/ niederfallen/ und heilige Hände aufheben zu Gott ohne Furcht und Zweifel? Solte er nicht kämpffen bis aufs Blut? Kämpffen einen guten

guten Kampff/ und seinen Lauff vollenden? Solte er nicht Glau-  
ben halten/ so lange/ bis ihm die Krone der Gerechtigkeit von  
Christo gegeben werde? Ein tapfferer Soldat gehet nicht allein  
seinem Feinde muthig unter die Augen/ sondern mitten in der  
Schlacht stehet er unbeweglich/ in Hoffnunge eines bald erfol-  
genden Sieges: So geht ein Christe dem Tode mitten in Todes-  
Kampfe getrost entgegen/ er weiß des Todes Bitterkeit/ durch  
Vorstellung des Ewigen/ zu vertreiben/ er ist versichert der Lie-  
be seines Jesu/ versichert der Ewigen und bald seligen Ruhe  
vor seine Seele/ versichert/ das Gott ruffen werde: Dan.  
12. v. 58. Du aber Daniel (du Gläubiger) gehe hin/  
bis das Ende komme/ und ruhe/ das du aufstehest  
in deinem Theil/ am Ende der Tage. Die Stimme werden  
sie hören: Apoc. 14. v. 13. Seelig sind die Todten/ die  
in den Herrn sterben von nun an/ ja der Geist spricht/  
das sie ruhen von ihrer Arbeit/ denn ihre Werke fol-  
gen ihm nach. So sey dann zu frieden/ O Seele! du wirst  
bald kommen in das Land der Lebendigen/ da alle Unruhe der See-  
len wird auf einmahl von dir genommen werden/ da du deinen  
Gott einst anschauen wirst/ von Angesicht zu Angesicht/ in Ewiger  
Freude und seligen Licht. Denn die Gerechten werden  
doch weggerafft vor dem Unglück/ und wie richtig für  
sich gewandelt haben/ kommen zum Friede und Ru-  
hen in ihren Kammern. Es. 57. v. 2. In diesem Lande der  
Lebendigen/ wird der Gerechtigkeit Frucht Friede seyn/ und der  
Gerechtigkeit Ruh wird Ewige Stille/ Ruhe und Sicherheit seyn/  
Gottes Volk wird daselbst in Häusern des Friedens wohnen/ in  
sicheren Wohnungen/ und in der stolzen Ruhe.

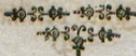
Auff dieses Land der Lebendigen hat unsere Wohlseelige  
D 2 lange

lange Zeit mit grossen Schmerzen gewartet / von diesen Lande  
 hat **SIE** oft geredet / und Ihre Seele dadurch zur Ruhe ge-  
 bracht. War die Angst des Herzens bey **JHR** sehr groß / stun-  
 den die Augen voll Wasser / sahe **SIE** sich um / und niemand  
 war zu gegen der Ihr helfen konte / war Ihr Geist in Ihr geäng-  
 stiget / und das Herz im Leibe verzehret / so breitete **SIE** Ihre  
 Hände aus zu **Jesu** / ihre Seele dürstete nach **GOTT** / wie ein  
 dürres Land. **SIE** rief in Ihrer Noth: Laß mich frühe hören  
 deine Gnade / denn ich hoffe auff dich; thue mir kund den Weg/  
 darauf ich gehen soll / denn mich verlanget nach dir. **SIE** ver-  
 ließ sich für allen / bey **DER** eifrigen Gebeth / auff den getreuen  
**GOTT**. **HERR** sprach Sie / höre mein Geschrey und mercke  
 auff mein Gebeth / hienieden auff Erden ruffe ich zu dir / wenn  
 mein Herz in Angsten ist: Du wollest mich führen auff einen ho-  
 hen Felsen / du bist meine Zuversicht. Ich will wohnen in deiner  
 Hütten ewiglich / und trauen unter deinen Fittigen. Denn du  
**GOTT** hörst mein Gebeth / du belohnest wohl / die deinen Nah-  
 men fürchten. In solchen Kindlichen Vertrauen hat **SIE** auff  
**GOTT** gehoffet / und bis in den Todes-Kampff an ihrem Jesum  
 beständig geklebet / so hat Sie hier gewandelt für dem Herren  
 im Lande der Lebendigen. Es war aber unsere Wohlfeelige  
 nicht allein vergnüget mit diesen Lande der Lebendigen / hier in  
 der streitende Kirche / Sie suchte anbey das rechte Land / Ihr Va-  
 terland / das droben ist / da Christus ist / sitzend zu der rechten  
 Hand **Gottes** / Sie trachtete nach dem / das droben ist / und nicht  
 nachdem das auf Erden ist. Als ein wahres Glied der Kirchen /  
 stimmte sie öfters sowohl in ihren Zimmer als mit öffentlicher  
 Gemeinde an: Welt Adieu ich bin dein müde / ich eil nach  
 den Himmel zu / da wird seyn der rechte Friede / und die stolze  
 Seelen: Ruh. Welt bey dir ist Krieg und Streit / nichts denn  
 lauter Eitelkeit: In den Himmel allezeit / Ruhe Fried und See-  
 ligkeit.

ligkeit. In dieses Land der Lebendigen ist die Wohlseelige/  
 nach meiner wohlgegründeten Hoffnung/ und Dero Begehren/  
 den 4. Octobr. verwichenen Jahrs/unter viel tausend Jauchzen/  
 und Jubiliren derer heiligen Engel eingetreten. In diesem Lande der  
 Lebendigen wandelt JE nun/ für dem Herrn ihren Gott/ im-  
 mer und in Ewigkeit. In diesem Lande lebet Sie/ in diesem Lan-  
 de regieret Sie/ in diesem Lande lobet Sie ohn unterlaß Gott/  
 und den Vater unsers HErrn Jesu Christi/ in diesem Lande  
 stimmt sie mit allen Cherubinen und Seraphinen, Thronen/ und Herz-  
 schafften/ ein Ewiges Alleluja an. Sie stehet daselbst vor dem  
 Stuhl/ und vor dem Lamme/ Apoc. 7. 9. sq. angethan mit weiß-  
 sen Kleidern/ und Palmen in ihren Händen. Sie schreyet  
 mit grosser Stimme: Heyl sey dem/ der auff dem Stuhl  
 sisset/ und unserm Gotte/ und dem Lamme. Sie  
 fällt vor dem Stuhl auf ihr Angesicht/ und betet Gott an/  
 und spricht: Amen/ Lob/ und Ehre/ und Weisheit/  
 und Dank/ und Preis/ und Krafft/ und Stärke  
 sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Hät-  
 ten wir Ohren/ die nicht zu schwach das Gloria der seeligen an-  
 zuhören/ so würden wir auch ins besondere den Freuden- und  
 Lob-Gesang Unserer Wohlseeligen vernehmen/ da sie ohne  
 auffhören/ als ein Mitt-Glied und Mit-Erbin des Landes der  
 Lebendigen/ ruffet auf Apocal. 4. v. 8. Heilig/ Heilig/ Heilig  
 ist Gott der Herr der Allmächtige/ der da war/ und der da ist/  
 und der da kommt. Die Beth Andachten sind allhier weit voll-  
 kommener/ indem Sie im Licht der Herrlichkeit jeho den anbetbet/  
 der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ihre Gnaden- und Eh-  
 ren-Crone wirfft Sie vor dem Stuhl/ mit diesem Worten:  
 HErr du bist würdig zu nehmen Preis/ und Ehre/  
 und Dank/ denn du hast alle Dinge geschaffen/ und  
 durch deinen Willen haben sie das Wesen/ und sind ge-  
 schaffen. Der Gesang Ihres verklärten Geistes ist das Lied  
 P  
 Mosi

Mosis/ des Knechts Gottes/ und das Lied des Lammes : Groß/  
 und wunderfahm sind Gottes Werke/ Herr Allmäch-  
 tiger Gott/ gerecht/ und warhafftig sind deine Wege/  
 du König der Heiligen. Die Augen ihres Verstandes sind  
 so scharff worden/ daß sie Gott/ von Angesicht zu Angesicht/ sehen  
 kan. Hier höret Sie unaussprechliche Worte/ welche kein Mensch  
 in dieser Sterblichkeit/ himlisch ausreden kan. Wäre uns erlau-  
 bet aus diesem elenden Lande/ darin wir noch wohnen / einen Blick  
 zu thun in das Land der Lebendigen / so würden wir erstaunen für  
 solcher Seeligkeit. Solten wir ansehen unsere Wohlfeelige/ wie  
 sie von der Gnaden-Hand Gottes aniso geleitet/ von dem heiligen  
 Geiste zur Hochzeit des Lammes geführt / und von ihrem Jesu mit  
 folgenden Worten gelabet wird: Cantic. 4.v.7.8.9. Du bist al-  
 lerdings schöne/ meine Freundin/ und ist kein Flecken an  
 dir. Kom meine Braut von Libanon, du hast mir das  
 Herzk genommen/ meine Schwester/ liebe Braut mit dei-  
 ner Augen einen; So würden wir mit der Monica, der Mutter  
 Augustini, einem Muster/ einer rechtschaffenen Christin/ anheben:  
 Evolemus! Evolemus! Flügel her! Flügel her! daß wir uns zu Jesu/  
 in die Höhe/ schwingen. Nachdem nun unsere Wohlfeelige das  
 Land der Lebendigen in völligen Besitz genommen/ da der Herr ihr  
 Lohn/ und der Höchste für Sie sorget/ da Sie empfangen ein herrli-  
 ches Reich/ und eine schöne Krone von der Hand des Herrn / und  
 Sie nimmermehr wünschet/ in dis Elende Jammer-Land wieder zu-  
 kommen / so spricht Sie zulezt.

Hier (in diesem Lande der Lebendigen) will ich nun ewig wohnen/  
 Liebster Mann! zu guter Nacht/  
 Deine Treu wird Gott belohnen/  
 Die du hast an mir vollbracht.  
 Liebsten Kinder / und Verwandten/  
 Schwestern/ Brüder/ und Bekandten/  
 Lebet wohl/ lebet wohl zu guter Nacht /  
 Gott sey Danck es ist vollbracht.



## PERSONALIA

**D**ie Weyland Hochwohlgebohrne Frau/ Frau  
Henriette Sibylle/ Edle von der Planitz/  
Gebohrne von Metſch/ iſt aus dem berühmten Adeli-  
chen Geſchlechtern derer/ von Metſch/ und derer von Zaube  
entſproſſen/ und Anno 1666/ zu Dresden an dieſe Welt geboh-  
ren. Allermaßen denn ihr Herr Vater geweſen/ der Hoch-  
wohlgebohrne Herr/ Sebastian Mildebrand/ von  
Metſch/ auf Wildenau/ Stangegrube / Rauch/  
Prakſchwitz/ und Otterwiſch Erbherr. Sr. Churf.  
Durchl. zu Sachſen/ Johann Georg/ des Andern/  
Hochbeſtalter Cammer-Herr/ und des damaligen  
Chur-Prinzens/ Johann Georg/ des Dritten/ Ober-  
Cämmerer/ und Stallmeiſter.

Die Frau Mutter/ die Hochwohlgebohrne Frau/  
Dorothea Sibylla/ gebohrne von Zauben/ und dem Hau-  
ſe Reichſtadt.

Der Groß-Herr Vater vom Vater/ iſt geweſen/  
Herr Heinrich Sebastian von Metſche/ auf Plona/ ge-  
weſener Sächſiſcher Cammer-Junker.

Die Groß-Frau Mutter vom Vater/ Frau Ca-  
tharina Lucretia von Rauchhaubt / aus den Hohen-  
thurm.

Der Vetter-Herr Vater vom Vater/ Herr Se-  
bastian von Metſch / Chur-Fürſt. Sächſiſcher Hauptman  
der Aemter Eimau/ Berdau / und Stolberg/ welcher dem Chur-  
Fürſt. Hauſe Sachſen in die funfzig Jahre treulich gedienet.

Die Aeltere Frau Mutter vom Vater/ Frau Anna/ Geborne Edle von der Planik/ aus den Hause Goltsch.

Der Aeltere Herz Vater vom Vater/ Mütterlicher Seite/ Herr Wildebrand von Rauchhaupt/ aus den hohen Thurm.

Die Aeltere Frau Mutter vom Vater/ Frau Catharina von Schlabberndorff/ erstlich Fürstlich Braunschweigische/ nachmahls aber der Cron-Princessinn von Denmark/ Magdalenen Sibyllen/ aus dem Chur-Hause Sachsen/ Hoheit/ hochbestalte Hoffmeisterin.

Der erste Ubr-Aelter Herr Vater vom Vater/ Väterlicher Seite/ Herz Henrich Metsch/ Chur-Fürst/ Sächsischer Ober-Steuer Einnehmer im Voigtlande / welcher von Chur-Fürst Augusto/ Glorwürdigsten Andenkens/ sehr werth gehalten worden.

Die erste Ubr-Aeltere Frau Mutter vom Vater/ Väterlicher Seite/ Frau Margaretha von Breitenbach/ aus den Hause Pöhlen bey Leipzig.

Der andere Ubr-Aelter Herr Vater vom Vater/ Herr Balthasar Fridrich/ Edler von der Planik/ auff Goltsch/ welcher ein erfahener/ und geübter Krieges-Mann/ auch des damahligen hochgebornen Fürsten und Herrn von Plauen/ und Burg-Graffens zu Meissen/ Rath und Hauptman zum Hoff gewesen.

Die andere Ubr-Aelter Groß Mutter/ Frau Magdalene von Bach. Ferner ist der dritte Ubr-Aelter Herr Vater/ Herz Albrecht vom Rauchhaupt/ zum hohen Thurm.

Die

Die Ubr = Aelter Frau Mutter / eine von Witzle-  
ben.

Wegen der Aeltern Frau Mutter ist gewesen der  
Ubr = Aelter Herr Vater / Hans von Schlabberdorff.

Die Aeltere Frau Mutter / eine von Drepkau.

Der Ubr = Ubr = Aelter = Herr Vater Väterlicher  
Seite ist gewesen Herr Georg von Metsch / Ritter zu  
Schönfeldt und Plöbna / welcher drey Reisen in Palæstinam  
mit grosser Mühe und Gefahr vorgenommen / und vollendet.

Die Ubr = Ubr = Aelter = Frau Mutter / Frau Ca-  
tharina / geborne von Pettau.

Wegen der Ubr = Aelter Frau Mutter ist der Ubr =  
Aelter Herr Vater / Herr Wolff von Breitenbach.

Die Ubr = Ubr = Aelter Frau Mutter / eine von Schleis-  
niß.

Der Ubr = Ubr = Aelter Herr Vater Aelterer Müt-  
terlicher Seite / Herr Johann Edler von der Planik /  
aus dem Hause Biesenburg auff der Herrschaft Gölsch Bele-  
gershain / und Bransbach / Ritter / J. U. Doctor, Käy-  
fers Caroli V. Rath / Orator, und des Käyserlichen Cammer-Ge-  
richts zu Speier Assessor, wie auch Chur-Fürstl. Sächsischer Rath /  
und Hauptmann zu Grimma.

Die Ubr = Ubr = Aelter Frau Mutter / eine von Schön-  
berg / aus dem Hause Schorberg.

Der Ubr = Aeltern Frau Mutter Magdalenen  
von Bache Herr Vater / und also auch Ubr = Ubr = Ael-  
ter Herr Vater ist gewesen Herr Wolff von Bach / Rit-  
ter / dessen Frau Gemahlin eine von Großig.

D

Der

Der Ubr-Ubr-Aeltere Herz Vater Großmütterlicher Seite ist gewesen/ Herz Volrath von Rauchhaupt.

Dessen Frau Gemahlin / eine von Bolzig.

Wegen der Ubr-Aelter Frau Mutter ist gewesen/ der Ubr-Ubr-Aeltere Herz Vater einer von Wickleben.

Dessen Frau Gemahlin/eine von Rammelburg.

Wegen der Aeltern Frau Mutter / ist gewesen der Ubr-Ubr-Aelter Herr Vater / Herr Heinrich von Schlabberndorff.

Dessen Frau Gemahlin/eine von Lattorff.

Wegen der Ubr-Aeltern Frau Mutter von Treskau / ist gewesen der Ubr-Ubr-Aelter Herr Vater / einer von Treskau / und dessen Frau Gemahlin/eine von Greifsenberg.

Ihnen Mütterlicher Seite. Der Weiland Hoch- Wohlgebohrnen Frau von der Planik Frau Mutter / ist oben schon benant/das Sie nemlich gewesen Frau Dorothea Sibylla/gebohrne von Tauben/aus dem Hause Reichsstadt.

Deren Herr Vater/und also der Wohlseelig-verstorbenen Edlen Frauen von der Planik Groß Herz Vater Mütterlicher Seite ist gewesen/Herr Heinrich von Taube / auf Reichsstedt/Ratwiz/Koswiz/Puchau/Barnitz/Tobschitz / Gruna / Neun- und Eitmans-Dorff / Chur-Fürstlicher Sächsischer Ober-Hoff-Marschall/ Ober-Cämmerer/ Geheimder Rath/ und Amts-Hauptman zu Torgau/Eilenburg und Duben. zc.

Die

Die Frau Groß-Mutter/ Frau Clara Schützen/  
aus dem Hause Orlamunda und Wandersleben.

Der erste Vetter Herz Vater von der Mutter ist  
gewesen/ Herz Ludwig von Zaube/ zu Meidel.

Die erstere Frau Mutter von der Mutter/ Frau  
Lutgarda von Deltwig/ aus dem Hause Thal.

Der andere Vetter Herz Vater von der Mutter/  
Herz Caspar Schüke/ zu Orlamunda und Wanders-  
leben.

Die andere Aelter Frau Mutter/ Frau Wzula von  
Brandstein/ aus dem Hause Ramis.

Der erste Vhräter Herr Vater von der Mutter  
Seite ist gewesen/ Herr Bernhard von Zaube/ zu Meidel.

Die erste Vhräter Frau Mutter/ Frau Cunigun-  
da Meydelin/ aus dem Hause Lotteritz.

Der Zwenyte Vhr-Aelter Herr Vater ist gewesen/  
Herz Eberhard Deltwig/ zum Thal.

Die Zwenyte Vhr-Aelter Frau Mutter/ Frau  
Melena von Zahrensbeck/ aus dem Hause Walcket.

Der dritte Vhr Aelter Herr Vater/ Herr Philipp  
Schüke/ auff Orlamunde und Wandersleben.

Die dritte Vhr-Aelter Frau Mutter ist gewesen/  
Frau Dorothea von Eichenberg.

Der vierte Vhr-Aelter Herr Vater/ Herr Co-  
renz von Brandstein/ zu Ramis.

Die vierte Vhr-Aelter Frau Mutter/ Frau  
Clara von Morberg/ zu Borna.

Der erste Ubr = Aelter Herr Vater / ist gewesen Herr  
Ludwig Laube zu Meidel.

Die erste Ubr = Ubr = Aelter Frau Mutter / Frau  
Anna Rishitterin / aus dem Hause Wachten.

Der zweyte Ubr = Ubr = Aelter Herr Vater / Herr  
Henrich Meidel / aus dem Hause zu Koh.

Dessen Frau Gemahlin / Frau Margaretha Lau-  
ben / aus dem Hause Fuhr.

Der dritte Ubr = Ubr = Aelter Herr Vater / Herr  
Eberhard Selwig zu Thal.

Dessen Frau Gemahlin / Frau Anna von Kott-  
wend aus dem Hause Kottwend.

Der vierdte Ubr = Ubr = Aelter Herr Vater / Herr  
Wienrich Johrensbeck zu Walbeck.

Dessen Frau Gemahlin Frau Anna Uxill, aus  
dem Hause Hacket.

Der fünffte Ubr = Ubr = Aelter Herr Vater / Herr  
Caspar Schuk zu Wandsleben.

Dessen Frau Gemahlin / Frau Huttichard Knor-  
ring / aus dem Hause Reichmar.

Der sechste Ubr = Ubr = Aelter Herr Vater / Herr  
Drend von Eichenberg / zu Eichenberg.

Dessen Frau Gemahlin / Frau Margaretha von  
Zulken aus dem Hause Ras.

Der siebende Ubr = Ubr = Aelter Herr Vater ist ge-  
wesen Herr Heinrich Brandstein von Namisk.

Dessen

Dessen Frau Gemahlin/ Frau Ursula von Hochberg/ aus dem Hause Wtstet.

Der achte Ubr=Uhr=Alter Herr Vater/ Herr Georg von Horberg zu Borna.

Dessen Frau Gemahlin/ Frau Clara Bollstadtin/ aus dem Hause Wanderleben.

Ein mehrers von diesen Hoch=Adelichen Geschlechtern/ so wohl Väter=als Mütter=licher Linien anzuführen/ wird unnöthig seyn. Inmaßen beyde/ absonderlich aber das Metsche/ schon unter Henrico Aucupe floriret, und beyderley Geschlechter/ laut der Chur= Sächsischen Tournier Bücher/ bey allen hohen ritterlichen Exercitiis, sich berühmt gemacht haben.

Obgemelte der Frau Beheimdten Rätin/ Edlen von der Blanitzen/ Wohlseel. Eltern/ haben dieselbe/ so fort nach ihrer Leiblichen Geburth/ ihrem Heyland/ in der heiligen Tauffe gewidmet/ und ihr den Nahmen/ Henrietta Sibylla belegen lassen. SIE ist aber bald durch Absterben IHRES Wohlseeligen Herrn Vaters/ und Groß= Herr Vaters/ des Herrn Ober= Hoff Marschals von Zauben/ in den betrübtten Wäysen= Stand gesetzt worden/ da SIE kaum den 3ten Monath ihres Alters erreicht. Darauff SIE der Vorforge Ihrer Wohlseeligen Frau Mutter alleinig überlassen/ und von derselben in allen Hoch=Adelichen Tugenden/ und sonderlich in der wahren Gottes= Furcht erzogen worden. In dritten Jahr ihres Alters ist Sie von einem Adler durch sonderbahre Fatalitæet an dem Haupt beschädigt worden/ da den die Wohlseelige lange Zeit in Balbiers/ Händen/ und durch dero Capacitet, und Göttlicher Hülffe glücklich Curiret worden. Und ob zwar Hochwohlgedachte Ihre Wohlseelige Frau

R

Mut-

Mutter Anno 1681. bereits aus dieser Zeitlichkeit abgefordert worden / so hat es sich doch gefüget / daß Unsere Wohlseelige Frau Beheimdte Rächin im Jahr 1683. den 20. Juny. zu Reichstedt / nach Gottes allein weisen Rath / und mit Ratification hoher Anverwandten / mit dem Hochwürdigem und Hochwohlgebohrnen Herrn / Rudolph August Edlen von der Planitz / Erbherrn auff Langenstein / Sr. Königlichen Majest. in Preußen Hochverordneten Beheimdten Racht / Directore des Halberstädtischen Commissariats, Amts-Hauptmans der Königlichen Aemter / Hornburg / Wülperode / und Stötterlingburg / Dohm-Herrn / Subseniore, und Portanario der hohen Stiffts-Kirchen zu Halberstadt / Probstens zu Walbeck / des löbl. Johanniter-Ordens Ritter ic / jeho Hochbetrübtten Herrn Wittwer / vermählet worden. Da SIE dann von dem Allmächtigen Gott mit dieser Glückseligkeit erfreuet worden / daß SIE nicht allein eine Hochvergnügte Ehe in die 36. Jahr 3. Monat / erlebet / sondern auch durch dessen Gnade 17. Kinder / als 11. Söhne / und 6. Töchter erzeuget / von welchen annoch 7. am Leben / als 4. Söhne / und 3. Töchter / nahmentlich Herr Johann Georg / Herr Otto Heinrich / Herr Christian August / und Herr Friederich / und dann 3. Töchter / als Frau Anna Eleonora / Frau Henrietta Christiana / und Fräulein Carolina Augusta Sophia / die übrigen 7 Söhne / worunter 2. Zwillinge / davon der Älteste wenige Stunden nach der Geburth verschieden / der Jüngste aber / da er kaum das sechste Jahr erreicht / ist nebst den andern 5. Söhnen / und 3. Fräuleins / der Wohlseeligen Frau Beheimdten Rächin / in der Seeligkeit vorgegangen / und zwar ist eine Fräulein davon in  
 schwe:

schwerer Krankheit der Blattern / womit die Wohlseelige  
damahlen beladen / todt zur Welt gebahren. SIE hat aber dieses  
sonder bahre Vergnügen noch erlebet / daß von Sr. Königl. Majest.  
der erste Sohn / Herr Johann Georg / zum Cammer-Jun-  
cker / und Herr Christian August / zum Lieutenant unterm  
Graff Lottumischen Regiment Cavallerie bestellet / und zweene von de-  
nen Töchtern verheyrahtet worden / als Frau Anna Eleo-  
nora Edle von der Blanik / welche Anno 1708 / dem  
Herrn von der Asseburg / Erb- Herrn auff Egenstet / und  
Königl. Preussischen im Herzogthum Magdeburg Hochverord-  
neten Land- Raht und Krieges- Commissario, ehelich beygelegt /  
aus welcher Ehe / unsere Wohlseelige Verstorbene / als Groß-  
Frau-Mutter 7. Kindes- Kinder annoch gesehen / wovon zwar 3.  
als 2. Söhne / und 1. Tochter verstorben / 4. aber / als 1. Sohn /  
und 3. Töchter annoch am Leben. Die andere aber Frau Men-  
rietta Christiana / Edle von der Blanik / ist dieses Jahr  
1719 / an den Herrn Berner August von Möllendorff /  
Erb- Herrn zu Polleben / Königl. Preussischen unter dem Marge-  
graß Albrechtischen Regiment Hochbestalten Rittmeister / ehe-  
lich getrauet / und vermählet worden.

Ob nun zwar zu wünschen gestanden / und auch  
das Verlangen des ganzen Hoch- Adelichen Hauses da-  
hin gezwicket / daß die Sonne ihres Glücks in keinem Flor  
sich so bald verhüllen möchte; So hat dennoch das weise  
Verhängniß der Vorsorge GOTTES es also gefüget / daß  
die Krankheit / und das Absterben der Wohlseeligen  
Frau Beheimdten Rätthin / SIE allerseits in tieffe Trauer  
gelehet. Daher wir genöthiget werden / besonders ihrer Krank-  
heit hier Erwähnung zu thun. Was den Anfang derselben an-  
be-

betrifft/ so stand die Wohlseeltge Frau Geheimdte Råbtin nicht ohne Grund in den Gedancken/ daß solcher theils einem unzeitigen Gebrauch der Sauer-Brunnen zu zuschreiben/ wovon Sie vermeinte den Magen-Kampff bekommen zu haben/ theils auch sehr starcke Blut-Stürzungen causiret hätte/ wordurch denn die besten Kräfte/ nicht allein mit verlohren giengen/ sondern es erfolgete auch darauff/ wie nicht ungewöhnlich/ eine Wasfer sucht/ so sonderlich mit die Brust einnahm. Weil sie nun bey solcher elenden Krackheit/ weder gehen noch stehen/ weder auff dem Rücken/ noch auff der Seiten/ ohne Noth zu erstickfen/ ruhen konte; So wurde auch auff der Welt nichts gespartet/ was zu Wiederbringung ihrer völligen Gesundheit was beytragen konte. Denn es wurden nicht allein die allerberühmtesten und gelehrtesten Leib-Medici, und Professores consuliret, sondern zuletzt der Weltberühmte Herr Hoff-Rath/ und Professor Hoffmann hierzu von Halle beruffen/ welcher denn eine Cur ordinirte, bey welcher der hiesige Doctor Sellchopp die Direction, nach Beschaffenheit der Umstände mit allen ersinnlichen Fleiß/ in seiner Abwesenheit hatte. Wordurch es so weit unter Göttlichen Seegen gebracht wurde/ daß/ da sie von 25. Febr. an/ bis den 3ten Martij des 1719ten Jahres 7. Tage sprachlos gelegen/ doch dergestalt wieder von ihrer schweren Kranckheit befreyet wurde/ daß sie nicht allein wieder gehen/ und sonder Incommodiret, so wohl auff dem Rücken als Seiten ruhen/ sondern auch in den Stand gesetzt ward/ daß Sie etliche Meilen über Feld reisen konte / biß es endlich 3. Wochen vor ihrem seeligen Abschiede eine ganz andere Kranckheit/ nemlich eine Inflammatio ventriculi, wozu leztens der Schlag an der linken Seite kam/ aller angewendeten Bemühung/ und der bewehrtesten Arzneyen ungeachtet/ das garaus machte.

Der Wohlseeligen Frau Geheimdten Råbtin Christlichen

lichen Wandel betreffend / so ist so wohl Hohen / als Niedrigen zur Gnüge bekandt / wie Sie vor allen für Ihre Seele gesorget und nur geschaffet / mit Furcht und Zittern selig zu Sterben. Mit was zarter Liebe Sie Ihren Gemahl / und ihre von Gott geschendete Kinder geberhet / mit wie unermüdeter Sorge Sie Ihre Seele gepfleget und gewartet / in wie einmüthigen Sinne und Verträglichkeit Sie mit Ihres gleichen gestanden / kan nicht sattfam außgedrucket werden. Das erbarmende Mitleiden gegen ihren nothdürfftigen und bebrängten Nächsten / da Sie woll keinen weggehen lassen / welchen Sie nicht selbstn gerne gesprochen / und sich seines Anliegens öfters mit grosser Herzens Rührunge erkundiget / zeugen nicht weniger von IHREN rechtschaffenen Wesen. Die ungefärbte Liebe zu Gott / und seinem Heiligen Worte übertraff alles andere / welche Sie so wohl in öffentlicher Anhörung des Göttlichen Worts / als besonderer fleißigen Lesung und Betrachtung der Heil. Schrift und Gottseliger Bücher übet.

IHR in Busfertiger Selbst-Erkänntniß befundene Sünden bathe Sie ihrem GOTT in tiefster Demuth ab / IHR milde Bus-Thränen / ohne deren häufiger Vergießung / Sie niemahls aus dem Beicht-Stuhl gegangen / können merklich davon zeugen. Den oftmahligen würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls stellte Sie an / zu IHREN seligen Glaubens Stärkunge / und desto festerer Ergreifung / des für Gott allein gültigen Verdienstes seines Sohns.

Gleich wie nun dergestalt die Wohlfeelige nicht allein den Menschen / sondern zu förderst Gott angenehm; Also unterließ auch der Höchste Gott nicht / das Kennzeichen seiner Kindschaft Ihr anzuhängen / und durch schweres Leyden dieser Zeit / Sie dem Ebenbilde seines Sohnes immer ähnlicher zu machen.

E

Die:

Vielen Creutz/ manchen Trübsahl und schweren Leyden war  
 unsere Wohlseelige unterworfen/ und wenn man **IHRER**  
 Jammer gewogen/ und **IHR** Leyden zusammen in eine Wage  
 hätte geleet/ so würde es sehr schwer gewesen seyn. Bey dem  
 allen aber überwand **SIE** doch weit/ durch den/der **SIE** mäch-  
 tig machte. **SIE** wuste das dieser Zeit Leyden nicht wehrt sey  
 der Herrlichkeit/ die an **IHR** solte offenbahret werden: **SIE**  
 wuste/ daß **SIE** durch viel Trübsahl müste ins Reich **GOTTES**  
 eingehen. **SIE** war versicheret/ daß denen die **GOTT** liebe-  
 ten/ alle Dinge müsten zum besten dienen. Dahero war **SIE**  
 sehr geduldig/ und darneben freudig in allerley Trübsahl. **IHR**  
**RE** innere Seelen- Ruhe und **GOTT** Gelassenheit/ konte alles  
 irdische Elend leicht überwinden. Allen von **GOTT** zuge-  
 schicketen Schwach- und Krank-heiten gieng **SIE** mit Helde-  
 Muth entgegen. Nahm selbst den Creuzes- Kelch aus der Hand  
**IHRER** Liebsten Jesu mit grosser Freudigkeit zu **SICH**/ spre-  
 chende: Solte ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein Jesus  
 gegeben hat? **SIE** küßete mit vielen Thränen die Ruthe ihres  
 Himmlischen Vaters/ damit **SIE** von seiner Gnaden- Hand  
 gestäupet wurde/ und wenn **SIE** gleich der Herr bey überhäuf-  
 ten Elende gleichsam tödten wolte/ sprach **SIE** in grosser  
 Gelassenheit/ so will ich doch auff ihn hoffen.

Das Irdische Haus **IHRER** Hütten war die letzten  
 Jahre durch sehr zerbrechlich/ die Glieder zerschlagen/ das An-  
 gesicht sehr erblasset/ vom Haupt bis auff die Fußsohlen gang  
 verderbet/ weswegen **SIE** sich destomehr nach **GOTT** sehnete.  
**SIE** schrie zu **GOTT**/ **SIE** dürstete nach **GOTT** den lebendi-  
 gen **GOTT**/ seuffzende: Ach wenn werde ich doch dahin kommen/  
 daß ich **GOTTES** Angesicht schaue. **IHR** vornehmster Wunsch  
 war/ in ihren gecreuzigten Jesu sanfft und süß einzuschlaffen. An  
 Gott

Gott zu gedencken/ von Gott zu reden/ war **JH**Reinsiges Ver-  
gnügen. **EZE** beehrte nichts mehr zu hören/ als von **JHREN**  
Seelen-Bräutigam Christo Jesu. Nichts wolte **EZE** mehr se-  
hen/ als ihren Blutenden Jesum/ nichts mehr in **JH** Herz  
legen/ als den verwandeten und getödteten Jesum.

Kurz vor **JHREM** Ende hat **Sie** ihre geliebte Kinder  
mit den letzten Seegen beleet. Von **Ihren** Herrn **Schwie-**  
**ger- = Söhnen/** und anderen vornehmen Anverwandten/ auch  
zuletzt von **Ihren/** so innig geliebten **Ehe- = Gemahl** (mit  
was für Herzens-Bewegunge es müsse geschehen seyn/ und was für  
ein Schwere **Ihnen** durch **JHRE** Seele müssen gedrungen seyn/  
ist leicht zu ermessen) den letzten Abschied genommen/ und für  
**DER** Treue viel tausendmahl gedancket.

Am 4. Octobr. als an **JHREM** Sterbens-Tage/ war  
**EZE** sonderlich recht getrost/ **EZE** ließ ein Sterbe-Lied nach  
den andern absingen/ und befahl/ daß Jederman mit Beten und  
Singen ernstlich bey **GOTT** anhalten sollte. **EZE** sang unter  
anderen mit heller Stimme: Freu dich sehr **D!** meine Seele/ und  
vergiß alle Noth und Qual **ic.** Wer weiß wie nahe mir mein  
Ende/ hingehet die Zeit herkommt der Tod **ic.** Ingleichen **JH-**  
**REN** täglichen Leibes = Gesang; **Du** drey einiger **GOTT/** den  
ich mir außlesen/ gedencf an dein Güt/ die von der Welt ge-  
wesen **ic.** **Sie** betete unterschiedene mahl mit deutlichen Wor-  
ten: Herr **GOTT** nun schließ den Himmel auff/ mein Zeit zum  
Ende sich neiget/ ich hab vollendet meinen Lauff **ic.** Im gleichen  
sing sie an zu beten: wenn ich einmahl soll scheiden/ so scheide  
nicht von mir/ wenn ich den Todt soll leyden/ so tritt  
du dann herfür; wann mir am allerbängsten wird um das Her-  
ze seyn/ so reiß mich auß den Angsten/ Krafft deiner Angst und  
Pein.

In solchen herglichen Sterbens- Gedanken / gieng **SIE** fort biß Nachmittags um 3. Uhr / da sie noch geruffen: Herr Jesu dir Lebe ich / Herr Jesu dir Sterbe ich / Herr Jesu dein bin ich todt und lebendig. Nach diesen abgesprochenen Seuffzer that sich eine Lähmung herfür in denen Gliedern / sonderlich an der linken Seite / die Sprache blieb stehen / doch konte man genau mercken / das Sie unter stätigen Beten und Singen ein Zeichen der rechten Hand von sich gegeben / bald auff das Herz / allwo Jesus der unschätzbahre Schatz **IHRER** Seelen verborgen / bald mit denen Fingern nach den Himmel gewiesen / dahin **IHR** Seele sich sehnete / da **SIE** verlangete auffgelöset / und bey Christo zu seyn. Zuletzt war Sie ganz stille / und lag wie ein Schlassender der zur Ruhe eilet / **SIE** ist auch bey solcher Ruhe Abends zwischen 9. und 10. Uhr / ohne einsige Veränderung ihrer Gebärden / in Ihrem Jesu sanfft und selig eingeschlaffen / nachdem Sie in dieser Zeitlichkeit gelebet 52. Jahr  
4. Monath und 8. Tage.

## Beschluß.

**S**o ist nun die edle Seele der Wohlseeligen Frau **Beheimdten Rätthin** / in das Bündlein derer Lebendigen eingebunden / und zur ewigen Ruhe durch die Heiligen Engel in Abrahams Schooß getragen. Der Leib lieget und schläffet allhier mit Frieden in ihrer Ruhe-Kammer. In **IHRER** Lebens- Tagen begehrete **SIE** keinen Ruhm / vielweniger nach den Tode / wohlbedenkend / wer sich rühmen wolte / der solte sich des Herrn rühmen. Nun will ich auch nichts sagen von der Liebe / die Sie gegen **GOTT** getragen von reinen Herzen / von guten Gewissen und von ungefärbten Glauben /  
ich

ich wil nicht gedencken Ihrer heißen Thränen/ die Sie in Ihrer Creuzes Hitze zu GOTT abgeschicket; Ich will schwetgen von dem lebendigen Glauben/ damit sie als eine Klette an Jesum gehangen: Nur will ich gedencken/ was unser HOCH-Adeliches Haus bey diesem schmerzhaften Todes-Fall an der Wohlseeligen verlohren. Hatt nicht der hinterlassene Herr Wittwer verlohren/einen rechten hertzensFreund? Denn Sie hatte/ Ihn so lieb/ wie Ihr eigen-Hertz/ ja verlohren eine Andächtige Betherinn/ welche durch stätiges anklopfen/ an die Gnaden-Kammer manchen Seegen bey GOTT erlanget? Die sieben Mutterlosen Weysen haben verlohren/ eine rechte getreue und liebreiche Mutter. Ist jemahls ein Mutter-Hertz in reiner Liebe gegen ihr Kind entbrandt gewesen/ so war es gewiß das Hertz unserer Wohlseeligen/die mit Wahrheit sagen konte: Ach! lieben Kinder/ ich kan euer nicht vergessen/ sehet/ in mein Hertz habe ich euch gezeichnet. Dabey haben Sie verlohren einen klugen Rath/ zu welchen Sie/ bey allen eräugenden Glücks- und Unglücks-Fällen/ sich wenden und derer Treue sich bedienen kunten. Die Herrn Schwieger- Schwöher/ Herrn Brüder/ Frau Schwestern/ Groß Kinder/ und die ganze HOCH-Adeliche Familie, haben verlohren einen mächtigen Beystand. Unsere Gemeine/ und sonderlich unsere Armuth hat verlohren eine liebreiche Pflegemutter. Ihr Armen und Krancken/ ihr wisset selbst/ mit was Sorgfalt Sie eures elenden Zustandes sich erkundiget? und wie Sie mit Rath und That euch biß in die Todes-Stunde mit hertlicher Liebe verfolget. Ob wir nun gleich ein-großes verlohren; So hat die Wohlseelige nichts verlohren/ als Jammer/ Erübsahl und Elende/ das ist kommen zum seligen Ende. Nun mag Sie in der ewigen und seligen Ruhe anstimmen. Sey zu frieden

E

meine

meine Seele / denn der Herr thut dir Guts / Nun hier will  
ich wandeln für dem Herrn im Lande der Lebendigen.

Da nun die Wohlseelige an solchen Ort der Freuden ge-  
langet / und ihre Seele in solcher Ruhestadt von GOTT ge-  
setzt worden / als werden so wohl der Herr Wittwer als  
Kinder / Herr Schwieger = Söhne / wie auch alle  
Vornehme Hoch = Adelige Angehörige der Wohl-  
seligen solche Seeligkeit gönnen / ihren Willen dem Göttli-  
chen Willen unterwerffen / in der festen Hoffnung / daß der  
Tag werde anbrechen / da sie einander mit vollen Vergnügen  
in alle Ewigkeiten umarmen werden. Der Höchste gönne indes  
unseren Hoch = Adlichen Hause anstatt des Leydens viel  
Freude / Er gebe IHREN hier in der Gnaden Zeit erwünsch-  
te Seelen = Ruhe / und zu rechter Zeit schencke er ihnen so wohl /  
als uns allen / doch aus Gnaden / die ewige und selbige Ruhe /  
wer das begehret / der bete nochmahls im Geist und in  
der Warheit das Gebeth des Herrn.

Nun so laß das Trauren bleiben  
Liebsten Freunde weinet nicht /  
Es ist gar nicht zu beschreiben /  
Wie mir hier so wohl geschieht.  
Denn bey euch war Kreuz und Noht /  
Mühe und zuletzt der Todt /  
Nier im Himmel allezeit /  
Friede / Ruhe und Seeligkeit.

Amen.



Errata.

pag. 16. lin. 27. exuperata, lies/exuperat: ead. lin. 29. hibri, lies/hilibr. p. 12. lin. 20. wiglich, lies/ewiglich. p. 27.  
lin. 17. praeexistentia, lies/praeexistentiā. pag. 43. lin. 27. p. stverba Es ist adde. Allfere p. 45. lin. 19. pro conti-  
nu, lies/continue. p. 46. lin. 17. das lies/daß. pag. 42. lin. 2. pro diese werdelis / lies/ dieses Wandels. lin. 4. frü-  
lies/ früte. lin. Psychopannichten, lies/ Psychopannichten. 26. worn, lies/wörn. pag. 54. lin. 21. post. mo. adde  
st. p. 59. lin. 16. post und dem, lies/ und aus dem. p. 68. lin. 4. Wagen Kampf lies/ Wagen = Krampf.

**S**indliche Thranen,

Mit welchen

Den Tödlichen Eintritt

Der Beyland Hoch- Wohlgebohrnen Frau/

S R A U

**H**enriette Sibyllen

**G**lden von der **W**lanitz  
gebohrne Wetsch,

Des

Hochwürdigem/ und Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/

H E R R N

**R**udolphi Augusti

**G**lden von der **W**lanitz

Erb-Herrn auff Langenstein/ Sr. Königl. Majest. in  
Preussen hochbestalten Geheimten Raths/ Commissariats-Directo-  
ris im Fürstenthum Halberstadt/ der Aemter Horenburg/ Wülperode/ und  
Stetterlingenburg/ Amts-Hauptmanns/ Sub-Senioris, und Portanarii der hohen Stiffts-  
Kirchen zu Halberstadt/ Probstes zu Balbeck, des löblichen Johanner Ordens  
Ritters/

Herzliebgewesene Gemahlinne/

Schmerzensvoll befaßseten

Inwendig beahmte.



!Centner schwere Last! die mich zu Bo-  
den neiget/

Und mein sonst frohes Licht mit Don-  
ner Wolcken drückt.

O! herber Unglücks Sturm/ der solche  
Wellen zeuget/

Darin mein matter Geist erkaltet und erstickt.

Ich sehe: doch darff ich der Augen = Anblick trauen?

Der Zähren wilde Fluch fließt ohne Schranken fort/  
Und gönnet mir nicht mehr Diejenige zu schauen/

Die mir das Werk gab. O! Vermuth gleichend  
Wort!

Wie? Und wer bin ich noch? Kan man mich lebend  
nennen/

Den ein so harter Fall/ und schweres Schicksahl  
rührt?

Stürmt! grause Fluthen stürmt! last euren Unmuth  
rennen/

Auff mich/ bey dem die Anst in volle Macht regiert  
Ich weine nicht zum Staat: Ich klage nicht zum Heime/

Ich lege trüben Flor nicht nach Bewohnheit an.

Denn ein so grosser Fall zerfläget Mark und Beine/  
Ist/ sagt mirs? nicht um mich/ und um mein Heil  
gethan. O!

O! wertheste Mama! O theure Mutter Seele!  
 Ich ruffe: Ach umsonst! Ich suche allein/wo?  
 Lauff ich zur Erden hin? Schrey ich in jede Höle!  
 Vergebens! Ist der Schal/nicht wie vor dem/noch so?  
 Ihr Klüffte/die ihr sonst mit eurem Scho pralet/  
 Antwortet dem / den jetzt beklemmet alle Noth.  
 Wer hat Cypressen Laub in unser Schuld gemahlet?  
 Wer nimt die Freude weg! was schmercket mich der  
 Tod.  
 Dis ist das harte Wort/so Sohn und Mutter trennet/  
 Das meiner Augen Lust / wie leichten Spreu hin-  
 reißt:  
 Darauff der Thränen Bach in volle Büße rennet:  
 Und deren scharffes Salz mir in die Wangen beist.  
 Die Herken seuffzen tieff / die tieffe Wunden fühlen:  
 Die Marter dringt zu hart / die keine Labfahl beugt.  
 Ach! ich kan meinen Schmerz nicht / als mit Schmer-  
 zen kühlen/  
 Die Brust ist ausgehöhlt! das Haupt in Staub ge-  
 neigt.  
 Ich werde (dürffte ich nur dieses Wort verschweigen/  
 So mit der Werken Bluth aus meinem Munde  
 dringt)  
 Mich nicht lebendig hin zu Ihrem Schooß mehr neigen/  
 Wer weiß / wie bald der Tod mich Ihr zu folgen  
 zwingt.  
 O! ich will ganz vergnügt mich bey Ihr lassen setzen/  
 Weil Ihr mein Werke bleibt zu steter Furcht ge-  
 wehbt.  
 Nichts Höheres dürffte ich als eben dieses schätzen/  
 Wenn ich / wie Sie / so wohl von aller Noth befreyt.  
 So lang ein Tropfe noch von Meerschunn Plank Blutet/  
 In meinen Adern hier von beyder Adel quillt:  
 So lang steht gegen Sie mein Herzk in vollen Blute/  
 Mama dis Feuer wird durch keinen Tod gestillt.



I.  
Wenn alles pflegt nach Wunsch den Menschen  
zu ergeben  
Und niedriges Geschick ein rechter Fremd-  
ling ist/  
Wenn Neid sich nicht getraut das Glücks-  
Rad zu verdrehen/  
Auch würde nicht verspürt die tückische Hin-  
terlist:

So ist der Menschen Wahl / daß der recht glücklich lebe/  
Die Gunst des Himmels sey mit solchem stets vermählt/  
Wenn ohne sonder Müh gelingt / wornach man strebe/  
Das hält die Welt vor Freud / die aber bald zerfällt ;  
Wo aber grösser Glück als Tugend wird gefunden/  
Dem wird kein Ehren-Kranz in Tod mit Recht gebunden.

II.  
Der Tugend Eigenschaft sucht nicht ein blosses Glück/  
Ein schwerer Unglücks-Sturm sie nicht darnieder schlägt/  
Der Feinde Wuth vermag nicht treiben sie zurücke/  
Mit unerschrocknen Muth sie alle Fälle trägt/  
In steter Niedrigkeit die Tugend sich hier übet/  
Die Wolcke hindert wohl den hellen Sonnenschein/  
Ein rechter edeler Sinn wird oftmahls sehr betrübet/  
Erregt sich Luft und Geist / muß alles helle seyn/  
Wer kommen will zur Ehr / der muß zuvor viel Leyden/  
So sagt Salamo / und alle Wollust meiden.

III.  
O theurste Groß-Mama / wer kan den Ruhm erdenken/  
Den GTE erworben hat durch Tugend und Verstand/  
Daß sie gewußt JHn Herz von eitler Lust zu lencken/  
Und durch viel Angst zu gehn in das gelobte Land.  
Im Glauben hoffe Sie / damit ward überwunden  
Durch einen seelgen Todt viel Creuz und Ungemach/  
Die Salken sind vorbei / wie auch die Trauer-Strunden/  
Des Marra Süßigkeit erquickt sie tausendsfach.  
So läßt GOTT allhier den Seinen Myrrhen schmecken/  
Dort aber sind sie frey von aller Furcht und Schrecken.

IV.  
Der erst empfundne Schmerz / war gar noch nicht verzebret/  
Als ein so schöner Zweig von unsern Bäumen fiel/  
Nun wird derselbige mit vielem Ach vermehret/  
Als Sie Hochwerteste auch kam zum Lebens-Ziel.  
O! schwerer Todes-Fall / der uns so schmerzlich troffen/  
Daß unser Freuden-Haus mit Flor verhüllet ist /

Wir

Wir klagen bitterlich / daß hier nicht mehr zu hoffen/  
Was Gottes Liebe dort ergößt ohn alle Frist  
So muß demjenigen ein schönes Erbtheil werden  
Der treu in Leyden stets gewesen hier auf Erden.

Zu unsterblichen Ruhm seiner nunmehr Hochseeligen Groß-Mama hat dieses aus Kindli-  
chem Respect zu legt mit betrübter Feder entwerffen wollen.

Christoph Friederich  
von der Hseburg.



Se steht / Ihr Werthebste / für Trauren ganz erlasset:  
Ist denn mein Abschied Euch mehr als mir selbst verhasset:  
Vergönnt daß Euch mein Sinn mit wenigen erklärt:  
Was nach den Leyd für Freud ihm igo wiederfährt.  
IHR wisset alle Noth / die ich dort müssen tragen/  
Für Euren Ohren schallt mein Seuffzen und mein Klagen/  
Die Behmuth Eurer Brust zeigt meinen Jammer an/  
Den nichts als Gottes Macht in Freude wandeln kan.

Die Trübshals Wasser sind ans Herze mir getreten/  
Und konte keine Luft mehr schöpfen bey den Beten/  
So oft IHR mich geführt bey Eurer rechten Hand/  
So saher IHR wie mir die Lebens-Kraft verschwand.  
Ich mußte sieben Tag erstummet vor Euch liegen/  
Die Zunge kont ich nicht / noch meine Lippen biegen/  
Mein Mund der schloß sich zu / die Hand war ausgestreckt/  
Da mich das kalte Eys des Todes fast bedeckt.  
Der Leib war ganz erstarrt / das Antlig gar erbseiget/  
IHR fandet nichts an mir das Lebenden mehr gleichet:  
Die Asche / so der Todt auff seine Beute streut/  
War mir zum Eigenthum ohnlänglens eingeweiht.  
Die Glieder waren matt / die Füße ganz gelähmet/  
Vor Schmerzen war der Geist im Leibe selbst gezähmet/  
Die Schwachheit siegete und werte mich in Noth/  
Das ich im Leben selbst geschmeckt den bitter Todt.  
Mein Lager war der Ort da Jammer mich betroffen/  
Ich muß allein auff Gott und seine Hülffe hoffen/  
Dabey ich viele Nacht mit Seuffzen zugebracht/  
Und nicht ein Tages Licht mit Freuden angelacht.  
So war mein Schmerzen-Stand: Nun bin ich ihm entgangen/  
Der Todt liegt wie ein Feind zu meinen Fuß gefangen/  
Denn ich bin in der Ruh / darinn ein Frommer lebt/  
Um den der Engel-Chor mit frohen Schalle schwebt.  
IHR habt die Letzte Zeit fast anders nichts gesehen/  
Als herbe Thränen Fluth auff meinen Wangen stehen/  
Alleine schauet her auff Gottes Vater Hand/  
Die mich so wohl verwahrt als seiner Liebe Pfand.  
Sie hat mich aus der Belt ins Paradies genommen/  
Da ich zur wahren Lust bey Jesu bin gekommen,  
Der mich aus lauter Günst geführt in das Land/  
Für welches ER sein Blut so treulich angewand.  
Die Augen hat er mir getrocknet von den Thränen/  
Mein Herz kan herrlicher als sonst sich auff ihn lehnen/  
Mir giebet seine Huld ein neues Ehren Kleid/  
Das unbeschmutet ist von aller Sorg und Leyd.  
Die Krone / Die Er mir von Goide zu bereitet/  
Beysetz meine Stirn / hilfft / daß mich nichts bestreitet.

Den

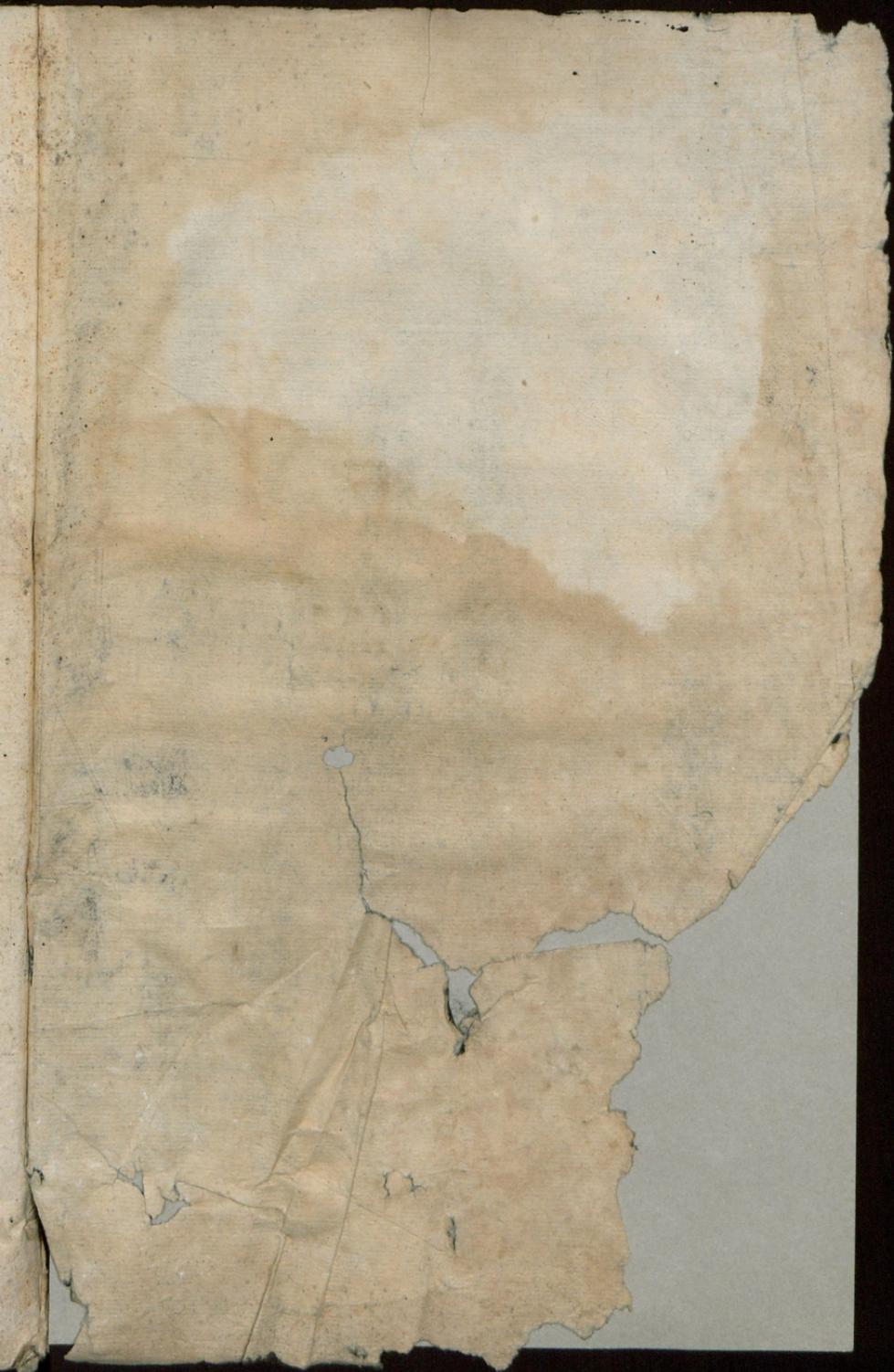
Den Palm trägt meine Hand: Ich geh mit JESU fort  
 In diesen theuren Schmutz/ an seinen Freuden-Ort.  
 Als ich zum Vater kam erblickt ich Herrlichkeit/  
 Der Sohn selbst maste mich zum Lebens Brunnen leiten/  
 Der Vater sprach zu mir: Ach Tochter komm herzu/  
 Erneuß in meinem Schooß der steten Seelen Ruh:  
 Du sollt in Ewigkeit an meiner Taffel speisen/  
 Und mit der Engel Schar das dreymahl heilig preisen:  
 Hastu an meinen Sohn geglaubet in der Welt/  
 So nim den Gnaden-Lohn von Ihm im Eternen Zelt.  
 Hier triffst dich kein Verdruß/ der Jammer muß hier weichen/  
 Hier ist Ergößigkeit der keine zu vergleichen/  
 Und die Verdrießlichkeit/ so jenes Leben hegt/  
 Ist hie in einem Nu zu Boden hingelegt.  
 So bin ich/ Wehrestcke/ gar bald dahin gedrungen/  
 Da aller Engel Ehor das hohe Lied absungen:  
 Ich lebe nun für GOTT: Ich bin für seinem Trohn/  
 Und singe mit der Schar in gleichen Jubel-Thon.  
 Die Zunge kan nicht recht die Süßigkeit aussprechen/  
 Die Worte wollen mir mit aller Macht entbrechen/  
 Die Freude so hier wohnt/ ist wie ein tiefes Meer/  
 Wer einmahl darin sinckt/ sucht keine Wiederkehr.  
 Ich wünschte/ daß IHR nur von ferne möchtet wissen/  
 Was mir der Höchste schenkt mit seinen Gnaden-Küssen/  
 Wie Er in seinem Schooß mich fest geschlossen ein/  
 So sollt das Trauren auch gar leicht gemindert seyn.  
 Denck was ich für ein Wohl im Himmel habe funden/  
 Mein Wohnhaus ist gebaut in JESU Purpur Wunden/  
 Ein Bau/ den keine Macht/ noch hartes Wetter rühret/  
 Und der die Ewigkeit zu seinem Bapen führt.  
 Ich dachte in der Welt/ GOTT hätte fest geschlagen/  
 Auff meinen matten Leib mit vielen tausend Wlagen/  
 Doch hat Er's wohl gemeint: Nun seh ich seinen Sinn/  
 Weil ich in seiner Hand so fest gezeichnet bin.  
 Ich will LUCZ diesen GOTT/ Geliebte/ stets befehlen/  
 IHR möget seinen Schuz beständig LUCZ erwelen:  
 Im leben denck an GOTT: Im sterben jaget nicht:  
 Hoff/ wenn das Lebens-Schiff in viele stücken bricht.  
 Ach! lebe wohl/ MEIN MAMA/ beglückt mit tausend Segen/  
 Laß sich Dein ganzes Hertz in JESU Wunden legen/  
 Der Höchste sey mit DIR: Ich schicke noch einmahl/  
 Den Dank für DEINE Freu/ zu DIR aus GOTTES Saal.  
 IHR Kinder! lebet wohl: tragt GOTT in Euren Herten:  
 Folgt Euren Heyland nach/ so werden alle Schmerzen  
 Von LUCZ entfernet seyn: Ach! Kinder lebt vergnügt:  
 Und seht/ daß IHR/ wie Ich in Euren Heyland siegt.  
 IHR Schwieger Söhne lebt nach GOTTES Gnaden Willen/  
 So wird er Euer Eheu mit Segens Früchten füllen:  
 Ihr Brüder! lebet wohl. IHR Schwestern gute Nacht  
 Nach GOTTES theurer Huld ist alles wohl gemacht.

Dieses als die letzten Gedanken der Wohlseeligen  
 Frau Bekehrten Rätthin hart hiemit eröffnet

M. Joh. Henr. Scheckius,

Past. zu Langenstein.







Die  
In **N S S W** gefundene  
Seelen=**Ruhe**,  
Als Die **Weyland Hoch= Wohlgeb**

**H A A A**,  
**Fr. Henriette Sybilla**

**Edle von der Blanitz**,

gebörne **Wetsch**,

Des **Hochwürdigen / und Hoch= Wohlgebohrnen**  
**H E H H H** /

**Hn. Rudolphi Augusti**

**Edlen von der Blanitz**,

**Erb. Herrn auff Langenstein / Sr. Königl. Majestät in Preussen Hochbestalten**  
**Geheimten Rathes / Commissariats= Directoris im Fürstenthum Halberstadt / der Aemter**  
**Horenburg/Wülperode / und Stetterlingenburg Amtes= Hauptmanns / Sub Senioris und**  
**Portanarii der Hohen Stifts= Kirchen zu Halberstadt / Probstes zu Walbeck /**  
**des Löblichen Johanniter Ordens Ritters /**

**Herz= Liebgewesene Gemahlinn /**

**Den 4. Octob. des 1719. Jahrs / Abends zwischen 9. und 10. Uhr / in Ihren Erlöser sanft und selig entschlaffen /**  
**Und den 10. DENO entsetzter Körper in Ihr Erb= Begräbniß beigesetzt /**  
**Auch den 2. November darauf**

**Die Gedächtniß= Predigt**

aus den **CXVI. Psalm v. 7. 8. 9.** gehalten worden /

**Auff Begehren der Hoch= Adlichen Angehörigen /**  
zum Druck übergeben /

**M. JOHANNES HEINRICUS SCHECKIUS.**  
Pastor zu Langenstein.

Halberstadt, gedruckt bey Nicolaus Martin Langen / Regierungs= Buchdrucker.

